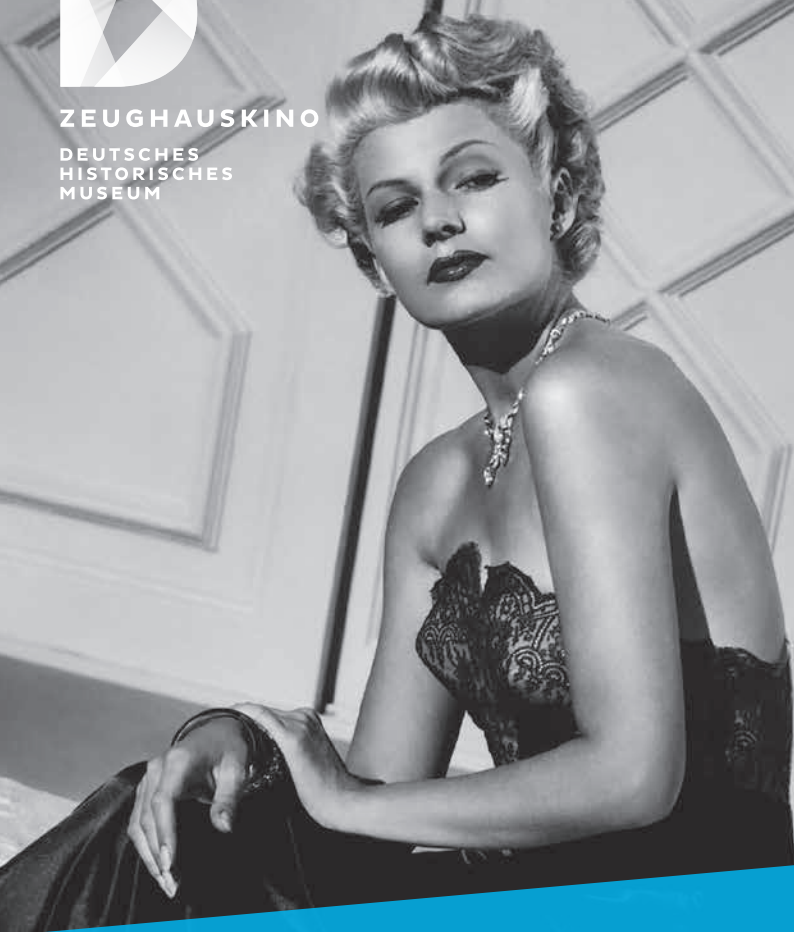




**ZEUGHAUSKINO**

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM



**ZEUGHAUSKINO**

---

**Januar – März 2025**

- Columbia Pictures
- Böller und Brot
- Kästners Kino
- Trickreiches Wirtschaftswunder

.....  
**Höhepunkte** 2  
 .....

**Filmreihen**

The Lady with the Torch  
 Hommage an Columbia Pictures 4

Dokumentarische Positionen:  
 Wiltrud Baier & Sigrun Köhler 22

Ganz schön aufgeklärt  
 Arbeiterinnen, Bürgerinnen und Königinnen  
 des 18. Jahrhunderts 30

Kästners Kino  
 Hommage an den Schriftsteller und  
 Drehbuchautor Erich Kästner 40

Sammelt Filme!  
 Tobias Ranks Wanderkino aus Leipzig 52

S wie Sonderprogramm 55

Trickreiches Wirtschaftswunder  
 Westdeutsche Animationsfilme der 1950er Jahre 56

Sammelt Filme!  
 50 Jahre KommKino Nürnberg 60

Wiederentdeckt 64

FilmDokument 68

Berlin.Dokument 70  
 .....

**Kalender**

Alle Termine im Überblick 74  
 .....

**Aktuelle Ausstellungen**

Wechselausstellungen im Deutschen Historischen Museum 80  
 .....

**Service & Impressum**

Tickets, Verkehrsverbindung & Parken, Impressum 81

---

## Lotte-Eisner-Preis



Im letzten Oktober wurde das Zeughauskino mit dem Lotte-Eisner-Preis, dem Spitzenpreis des Kinematheksverbunds, ausgezeichnet für eine Programmarbeit, die „auf einmalige Weise deutsche Geschichte mit filmästhetischen Diskursen und gesellschaftspolitischen Themen“ verbindet, so die Begründung der Jury. Wir haben uns über diese Auszeichnung und die Wertschätzung unserer Arbeit durch die Jury sehr gefreut. Sie sind das Resultat einer leidenschaftlichen Teamarbeit im Deutschen Historischen Museum, aber auch der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit inspirierten und inspirierenden externen Kurator\*innen und Filmhistoriker\*innen, mit kreativen Stummfilmmusiker\*innen und Filmemacher\*innen, die mit uns und dem Publikum über ihre Arbeit sprechen. Ihnen allen sagen wir an dieser Stelle herzlichen Dank. Der Lotte-Eisner-Preis ist auch ihr Verdienst.

[Ihr Zeughauskino-Team](#)

---

Live

## Stummfilmkonzerte

Live-Musik verwandelt Stummfilmvorführungen in Konzerterlebnisse. Im neuen Quartal freuen wir uns auf die Auftritte der Stummfilmmusiker Stephan Graf von Bothmer am 11. Januar zu *Madame Dubarry*, auf Ekkehard Wölk am 31. Januar zu *Lady Hamilton* und auf Eunice Martins am 28. Februar zu Filmen der Pionierin Gertrud David. Außerdem sind wir gespannt auf den Musiker und Betreiber eines Wanderkinos Tobias Rank, der am 8. und 9. Februar Filme aus seiner 16mm-Sammlung am Klavier begleiten wird.



---

Buch + Film

## Die Neue Münchner Gruppe

Im Mai 2022 stellte der deutsch-amerikanische Filmwissenschaftler Marco Abel bei uns Filme der Neuen Münchner Gruppe vor. Nun ist im Transcript Verlag sein Buch *Mit Nonchalance am Abgrund. Das Kino der „Neuen Münchner Gruppe“ (1964-1972)* erschienen. Wir freuen uns, dass Marco Abel am 11. Februar ins Zeughauskino kommt und uns sein Buch und ein Programm mit Kurzfilmen der Neuen Münchner Gruppe vorstellt.

**Ankündigungen auf Seite 55**

---

Zu Gast

## **Wiltrud Baier und Sigrun Köhler**

Seit 25 Jahren machen Wiltrud Baier und Sigrun Köhler mit ihrer Firma *Böller und Brot* gemeinsam Dokumentarfilme, die sich durch ihren humorvollen Blick auszeichnen. Bei sieben abendfüllenden und etlichen kurzen Filmen führten sie im Team Regie. Unsere Reihe *Dokumentarische Positionen* bietet nun die seltene Gelegenheit, die Filmemacherinnen und ihre oft im süddeutschen Raum angesiedelten Filme in Berlin kennenzulernen. Vom 17. bis 19. Januar sind Wiltrud Baier und Sigrun Köhler bei uns zu Gast.

**Ankündigung auf Seite 22**

---

Raritäten

## **Die Filme von Gertrud David**

Vor 100 Jahren gründete die damals 53-jährige Frauenrechtlerin und Filmpionierin Gertrud David ihre eigene Produktionsfirma, die Gervid-Film. Eine Auswahl aus ihren mehr als 40 Dokumentarfilmen zu sozialen Themen, von denen die meisten heute verschollen sind, stellt der Filmhistoriker Ralf Forster am 28. Februar vor.

**Ankündigung auf Seite 69**

---

Nicht nur für Kinder

## **Emil, Pünktchen und die anderen**

Aufgrund der großen Resonanz unserer Reihe mit Adaptionen von Erich Kästners Kinderbüchern Anfang 2023 zeigt die Retrospektive *Kästners Kino* noch einmal Erstverfilmungen und Remakes seiner beliebtesten Arbeiten. Zu sehen sind auch Spielfilme für Erwachsene, an denen Kästner in der NS-Zeit beteiligt war.

**Ankündigung auf Seite 40**

The Big Heat

## The Lady with the Torch

Hommage an Columbia Pictures

Ein Wahrzeichen Hollywoods: Die Frau mit der Fackel, die an die Freiheitsstatue erinnert und anfangs gar in die amerikanische Flagge gehüllt war. Für das 1924 aus einer Umbenennung der Filmgesellschaft Cohn-Brandt-Cohn hervorgegangene Studio Columbia Pictures arbeiteten renommierte Regisseure wie Frank Borzage, Fritz Lang, Frank Capra und John Ford ebenso wie Dorothy Arzner, eine der ersten Regisseurinnen in Hollywood. Sie drehten bei Columbia einige ihrer bekanntesten und überraschendsten Filme und wurden später für ihren individuellen Inszenierungsstil gefeiert. Das Gros der Studioproduktion stammten hingegen weniger berühmte Filmemacher. Viele von ihnen stammten aus Europa und fanden nach 1933 in der amerikanischen Filmindustrie ein Auskommen, als die Nationalsozialisten an die Macht kamen und ihnen nach dem Leben trachteten. Für den kommerziellen Erfolg des Filmstudios waren diese Regisseure ebenso verantwortlich wie die im Scheinwerferlicht stehenden Schauspieler\*innen, die bei der Vermarktung der Filme eine zentrale Rolle spielten. Stars wie Rosalind Russell, Rita Hayworth, Cary Grant, Jean Arthur und Gary Cooper standen in Filmen von Columbia Pictures vor der Kamera und bedienten ein breites Spektrum an Genres, Geschichten und Gestaltungsweisen: dramatische und melodramatische Stories, Screwball-Komödien

und Western, Polizei- und Kriegsfilm, aufwändige Prestigeproduktionen und B-Filme mit schmalen Budget. Auffällig viele dieser Filme zeichnen sich durch ein Gespür für die gesellschaftlichen Fragen ihrer Zeit aus. Sie fragen nach moralischen Richtwerten, nach Recht und Gerechtigkeit, sie entwerfen Sittenbilder, erzählen von problematischen psychischen Dispositionen und ihren Auswirkungen. Von einigen der originellsten Filmschaffenden ihrer Zeit inszeniert, erwiesen sich diese Columbia Produktionen als Seismographen ihrer Zeit.

Die von Ehsan Khoshbakht kuratierte Retrospektive, die etliche Filme in neuen Restaurierungen präsentiert, wurde 2024 erstmals auf dem Locarno Film Festival gezeigt. Im Zeughauskino ist nun eine Auswahl zu sehen. Sie bietet einen Überblick über die Produktionen der 1930er bis 1950er Jahre und versammelt neben Klassikern des Hollywood-Kinos und prägenden Columbia-Produktionen weniger bekannte Arbeiten von in Europa geborenen und aufgewachsenen Regisseuren, die bei Columbia Pictures ein Filmexil fanden.

*The Lady with the Torch* ist Teil der vom Hauptstadtkulturfonds geförderten Veranstaltungsreihe *Arsenal on Location*, mit der das Kino Arsenal seine einjährige Pause ohne eigenen Kinosaal überbrückt, ehe es im *silent green Kulturquartier* im Berliner Kiez Wedding neu eröffnet. Informationen zum Programm von *Arsenal on Location* gibt es auf der Webseite [onlocation.arsenal-berlin.de](http://onlocation.arsenal-berlin.de). Wir bedanken uns beim Arsenal und seinem Kurator Hans-Joachim Fetzer für die Kooperation, beim Hauptstadtkulturfonds für die Förderung und bei Ehsan Khoshbakht und dem Locarno Film Festival für ihr eindrucksvolles Columbia-Pictures-Programm.



**Locarno  
Film Festival**



**arsenal on location**

## Mr. Deeds Goes to Town

USA 1936, R: Frank Capra, B: Robert Riskin nach der Kurzgeschichte *Opera Hat* von Clarence Budington Kelland, K: Joseph Walker, D: Gary Cooper, Jean Arthur, George Bancroft, Lionel Stander, 115' · DCP, OF

SA 01.03. um 19 Uhr + SO 30.03. um 18 Uhr · Einführung am 01.03.: Gerd Gemünden



Eine Erbschaft über 20 Millionen Dollar stellt das Leben von Longfellow Deeds (Gary Cooper) auf den Kopf, der bis dahin Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in einem entlegenen Örtchen war und in der Dorfkapelle die Tuba spielte. Nun reist er nach New York City, wo das riesige Erbe Begehrlichkeiten weckt. Exklusiv vermarktet die Boulevard-Reporterin „Babe“ Bennett (Jean Arthur) ihre Erlebnisse mit dem „Cinderella Man“, der sich ahnungslos in sie verliebt hat. Nach einer Begegnung mit notleidenden Farmern beschließt er, sein Vermögen unter Bedürftigen zu verteilen, was die Verwandten veranlasst, seine Entmündigung anzustrengen, um selbst das Erbe antreten zu können. Vor Gericht stellt Deeds Begriffe wie Verrücktheit, Normalität, Vernunft und gesunden Menschenverstand in Frage und hält ein furioses Plädoyer für Weitherzigkeit, Toleranz und Offenheit gegenüber Andersartigkeit.

Frank Capra war der wichtigste Regisseur von Columbia Pictures, seit er mit *It Happened One Night* (1934) gleich fünf Oscars gewonnen hatte. Kein anderer Regisseur war so eng wie er mit dem Aufstieg des Studios aus der Zweitklassigkeit zu einer der bedeutendsten Produktionsstätten Hollywoods verbunden. Zwischen 1933 und 1942 erhielten seine Filme 40 Oscar-Nominierungen und wurden mit zwölf Oscars ausgezeichnet, darunter drei für die Beste Regie und zwei für den Besten Film. (hjf)

**Gerd Gemünden** ist Sherman Fairchild Professor of the Humanities und Professor of German Studies, Film and Media Studies sowie Comparative Literature am Dartmouth College in Hanover, New Hampshire (USA).



## Let Us Live

USA 1939, R: John Brahm, B: Anthony Veiller, Allen Rivkin nach der Geschichte von Joseph F. Dinneen, K: Lucien Ballard, M: Karol Rathaus, D: Henry Fonda, Maureen O'Sullivan, Ralph Bellamy, Alan Baxter, Stanley Ridges, 68' · 35mm, OF

SO 02.03. um 17 Uhr



Ein Kino wird überfallen und ein Angestellter erschossen. Die drei Täter rasen mit einem Taxi davon. Kurz danach wird der Taxifahrer Brick verhaftet, der zur Zeit des Überfalls mit seiner Braut Mary zusammen war. Gerade noch hatte sich das verliebte Paar ein Grundstück für ihr gemeinsames Haus angesehen, von einer besseren Zukunft und von Kindern geträumt. Nun werden Brick und sein Freund Joe von mehreren Zeugen als Täter identifiziert und in einem einseitigen Prozess zum Tode verurteilt. Im Alleingang versucht Mary, die wahren Täter zu finden.

Basierend auf einem echten Vorfall, schuf der deutsche Emigrant John Brahm, der nach einer ersten Exilstation in England ab 1937 in den USA lebte, mit *Let us Live* einen tiefschwarzen Thriller über das Versagen der Justiz. Marys und Bricks Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit, das sie sogar noch nach der Verhaftung haben, wird auf furchtbare Weise enttäuscht: Das Rechtssystem kann nicht zugeben, dass es irrt. Fabelhaft gespielt von Henry Fonda und Maureen O'Sullivan und stimmungsvoll fotografiert von Lucien Ballard, erinnert die Story an Fritz Langs *You Only Live Once* (1937) und weist voraus auf Alfred Hitchcocks *The Wrong Man* (1956): zwei Filme mit Henry Fonda in der Hauptrolle, zwei Filme über unschuldig Verurteilte, die wie in einem Alptraum von Kafka von einem unaufhaltsamen Mechanismus zermahlt werden. (ps)

Preserved by the Library of Congress

## The Talk of the Town

USA 1942, R: George Stevens, B: Irwin Shaw, Sidney Buchman, Dale Van Every, Sidney Harmon, K: Ted Tetzlaff, D: Cary Grant, Jean Arthur, Ronald Colman, Glenda Farrell, 118' · 35mm, OF

SO 02.03. um 18.30 Uhr + DI 11.03. um 19 Uhr



Nach dem Brand einer Mühle wird das schwarze Schaf des Ortes Leopold Dilg (Cary Grant) der Brandstiftung und des Mordes beschuldigt. Am Fuß verletzt, flüchtet er vor dem Lynchmob in das Ferienhaus der Lehrerin Nora Shelley, die gerade ihren neuen Mieter, den Strafrechtsprofessor Michael Lightcap, empfängt. Der steife, überkorrekte Rechtsgelehrte fühlt sich zunächst durch seine Vermieterin und ihren vermeintlichen Gärtner in seiner Ruhe gestört, beginnt sich dann aber immer mehr für den realen Kriminalfall Leopold Dilg und die humane Anwendung von Rechtsvorschriften zu interessieren. „Der turbulente Witz in *The Talk of the Town* ist doppelter Natur. Genormte Lebensart und der Glaube an eine ‚unpolitische‘ Lehre von Recht und Ordnung sind die Zielscheiben des Films (wobei Cary Grant zugleich Pfeil und Bogen repräsentiert), aber sein Substrat ist der Lernprozess im erotischen Dreieck.“ (Harry Tomicek, Österreichisches Filmmuseum 2008) (hjf)

## Sahara

USA 1943, R: Zoltan Korda, B: Zoltan Korda, John Howard Lawson, James O'Hanlon, K: Rudolph Maté, D: Humphrey Bogart, Bruce Bennett, Dan Duryea, J. Carrol Naish, Kurt Kreuger, Louis Mercier, Lloyd Bridges, Rex Ingram, 97' · 35mm, OF

**MO 03.03. um 19 Uhr**

Im Zweiten Weltkrieg steht ein amerikanischer Panzer an der libyschen Front in Nordafrika auf verlorenem Posten. Aus drei Himmelsrichtungen rückt die Wehrmacht vor, in der vierten erstreckt sich endlos der Wüstensand. Notgedrungen entschließt sich die Besatzung zum Rückzug in die Sahara. Unterwegs stoßen versprengte Soldaten aus Großbritannien, Frankreich und dem Sudan dazu und nach dem Abschuss eines deutschen Flugzeugs sogar dessen Pilot. *Sahara* kontrastiert den Kooperationswillen der Alliierten über ihre kulturellen Unterschiede hinweg mit dem blinden Gehorsam und Rassenhass der Nazis. Im italienischen Kriegsgefangenen hat sich eine Menschlichkeit jenseits ideologischer Verblendung bewahrt, die bereits den Keim einer Versöhnung nach dem Ende des Kriegs in sich trägt. (mxg)

## Ride Lonesome

USA 1959, R: Budd Boetticher, B: Burt Kennedy, K: Charles Lawton Jr., D: Randolph Scott, Karen Steele, Pernell Roberts, James Best, Lee Van Cleef, James Coburn, 73' · DCP, OF

**DI 04.03. um 19 Uhr + SA 29.03. um 18 Uhr**

Ende der 1950er Jahre drehte Budd Boetticher in schneller Folge mehrere B-Western, die zu Klassikern wurden. Der sogenannte Ranown-Zyklus umfasst sieben zwischen 1956 und 1960 gedrehte Filme mit Randolph Scott in der Hauptrolle, entstanden meist in Zusammenarbeit mit dem Drehbuchautor Burt Kennedy und dem Produzenten Harry Joe Brown. In *Ride Lonesome* spielt Scott einen Kopfgeldjäger, der den Mörder Billy John nach Santa Cruz bringen soll. Zwei Outlaws, die sich von der Überführung Billys eine Amnesie ihrer eigenen Verbrechen erhoffen, drängen sich während der Reise auf. Nach einer Konfrontation mit der indigenen Bevölkerung schließt sich der Gruppe auch eine Frau an, deren Ehemann ermordet wurde. Außerdem ist ihnen Billys alte Bande unter der Führung seines Bruders Frank auf den Fersen. Die Verfolgungsjagd führt durch zerklüftete Felslandschaften, staubtrockene Wüsten und abgestorbene Wälder, alles eingefangen in beeindruckendem CinemaScope. (mxg)

## Craig's Wife

USA 1936, R: Dorothy Arzner, B: Mary C. McCall Jr. nach dem Roman von George Kelly, K: Lucien Ballard, D: Rosalind Russell, John Boles, Billie Burke, Jane Darwell, Dorothy Wilson, 74' · 35mm, OF

**SA 08.03. um 18 Uhr**

Harriet Craig leidet unter einem Kontrollwahn. Obsessiv verteidigt sie jeden Zentimeter ihres vornehmen Heims gegen den Zugriff von Fremden, denn das Haus ist der einzige Wirkungskreis, der ihr als Ehefrau zugestanden wird. Dieses Haus, ihr Leben und sogar ihren Mann betrachtet sie als Objekte, die es zu managen gilt. Sukzessive schlägt sie alle Mitbewohner\*innen in die Flucht.

Dorothy Arzner war die einzige offen lesbische Regisseurin im klassischen Hollywoodkino und die einzige, die dort regelmäßig drehen konnte. Ihr faszinierendes Hausfrauenporträt *Craig's Wife* ist einer ihrer schönsten Filme. „Ein erschreckendes, aller Leichtigkeit, allem Witz zum Trotz unsagbar brutales Werk über Warenwerte und Klassenfragen, also darüber, was man sich wirklich kaufen kann im Leben. Wobei Arzners Film in Gesellschaftsanalyse wie Figurenzeichnung ungleich subversiver und vielschichtiger ist als die Vorlage.“ (Rui Hortênsio da Silva e Costa, Österreichisches Filmmuseum 2011) (hjf)

Preserved by the Library of Congress

## The Big Heat

USA 1953, R: Fritz Lang, B: Sydney Boehm, K: Charles Lang, D: Glenn Ford, Gloria Grahame, Jocelyn Brando, Lee Marvin, Alexander Scourby, Jeanette Nolan, 89' · 35mm, OF

**SA 08.03. um 20 Uhr + FR 28.03. um 20 Uhr · Einführung am 08.03.: Max Grenz**

Fritz Langs Karriere in den USA war alles andere als beständig. Von 1936 bis 1956 realisierte er dort 22 Spielfilme, über die Hälfte seines Gesamtwerks. Trotzdem konnte er nie an seine frühen Erfolge aus der Stummfilmzeit anknüpfen und musste wiederholt nach wenigen Filmen die Produktionsfirma wechseln. So gehörte Lang zu den wenigen Regisseuren des klassischen Hollywoodkinos, die bei allen fünf Major-Studios arbeiteten. Die Columbia-Produktion *The Big Heat* erzählt von einem *hard boiled* Polizisten, der nach dem Suizid eines Kollegen ein Netz aus Korruption und Gewalt aufdeckt. In Langs *Film noir* sind die expressiven Licht-Schatten-Kontraste, die für seine Arbeiten der 1920er Jahre typisch sind, einem harten, nüchternen Stil gewichen, der der Erbarmungslosigkeit der Handlung entspricht. (mxg)

**Max Grenz** ist Filmwissenschaftler und Mitarbeiter des Zeughauskinos.

## Pickup

USA 1951, R/B/P: Hugo Haas, D: Hugo Haas, Beverly Michaels, Allan Nixon, 78' · 35mm, OF

SO 09.03. um 18 Uhr



Ein verwitweter Bahnhofswärter begegnet einer kaugummikauenden langbeinigen Blondine. Wenig später sind die beiden verheiratet, doch mit dem Glück ist es nicht weit her. Die von Beverly Michaels wunderbar verrückt und frostig gespielte Frau, die bereits ein Auge auf den jungen Kollegen ihres Gatten geworfen hat, ist nur dem Geld hinterher.

Liebliche Fantasien und Emotionen, Verschlagenheit und pure Gier sind das Schmieröl dieses kleinen rauen B-Films, der Melodram und Thriller in einem ist. Für den in seinem Heimatland längst etablierten Tschechen Hugo Haas (1901-1968), der hier außerdem Drehbuchautor, Produzent und Hauptdarsteller ist, war *Pickup* seine erste Regiearbeit im amerikanischen Exil. Nachdem er als Jude und Antifaschist vor den Nazis fliehen musste, ging er in Hollywood jahrelang mit seinem Drehbuch für *Pickup* hausieren und drehte den später von Columbia Pictures vertriebenen Film schließlich mit eigenem Geld selbst. Immer wieder variiert Haas danach die Geschichte vom älteren Mann (stets von ihm selbst gespielt), der einer blonden Verführerin auf den Leim geht. Wer dabei primär an Maso- und Fetischismus, Kult und Camp denkt und Haas als „The Skid Row Orson Welles“ (Dennis Dermody) beschreibt, übersieht, dass seine Filme immer auch das Leben von Emigranten am Rande der Gesellschaft porträtieren und ein in Hollywood seltenes Maß an Selbstreflexion besitzen. (ps)

## None Shall Escape

USA 1944, R: Andre De Toth, B: Lester Cole, K: Lee Garmes, D: Marsha Hunt, Alexander Knox, Henry Travers, 85' · DCP, OF

FR 14.03. um 20 Uhr



Was soll mit den nationalsozialistischen Kriegsverbrechern passieren, wenn der Krieg einmal zu Ende ist? Eine Vision davon ist in *None Shall Escape*, entstanden zwei Jahre vor Kriegsende, zu sehen: Beschrieben wird der Prozess gegen einen SS-Gruppenführer, der im besetzten Polen für die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung verantwortlich war und nun vor einem internationalen Gericht in Warschau angeklagt ist. Es werden Personen in den Zeugenstand gerufen, die ihm früher verbunden waren, darunter seine ehemalige Verlobte und sein Bruder. In Rückblenden erzählt der Film die Entwicklung des Täters vom verbitterten und körperlich versehrten Heimkehrer aus dem Ersten Weltkrieg zum fanatischen Nationalsozialisten.

Der Regisseur Andre De Toth (Endre Antal Mihály Tóth), selbst ungarisch-jüdischer Herkunft, emigrierte nach den Rassengesetzen des Horthy-Regimes und der Ausweitung des deutschen Machtbereichs nach dem Überfall auf Polen über England in die USA. Sein 1943 gedrehtes Gerichtsdrama, das für die Gründung eines Kriegsverbrechengerichtshofs plädiert, war einer der ersten Spielfilme, die den Holocaust thematisierten. Eine zentrale Szene, die De Toth sehr wichtig war, zeigt, wie sich die verfolgten Juden und Jüdinnen in Lebensgefahr der Deportation in Güterwaggons widersetzen und sich zum Widerstand entschließen. (hjf)

## Girls Under 21

USA 1940, R: Max Nosseck, B: Jay Dratler, Fanya Foss, K: Barney McGill, D: Rochelle Hudson, Tina Thayer, Bruce Cabot, Paul Kelly, 63' · 35mm, OF

SA 15.03. um 18.30 Uhr



Als Frances White den reichen Gangster Smiley Ryan heiratet, schauen die anderen jungen Mädchen aus dem Elendsviertel zu ihr auf und beneiden sie um ihre schicken Kleider und ihre neue Wohnung. Eine Haftstrafe verändert Frances. Sie will ein ehrliches Leben anfangen und findet Arbeit als Verkäuferin. Ihre jüngere Schwester dagegen rutscht mit ihrer Mädchengang immer tiefer hinein in die Kriminalität. Ein großer Ladendiebstahl führt zur Katastrophe.

Armut, Vorurteile und Verbrechen, aber auch der Weg in eine bürgerliche Existenz sind die Themen dieses B-Films, inszeniert von dem aus Pommern stammenden Max Nosseck (1902–1972). 1931 hatte er in Berlin mit seinem Regiedebüt *Der Schlemihl* einen Überraschungserfolg gelandet, bevor ihn seine Flucht vor den Nazis nach Frankreich, Portugal, Spanien, Holland und schließlich nach Amerika führte. Dort drehte er einen Film in jiddischer Sprache und zeigte, dass er mit kleinem Budget ordentliche Qualität liefern konnte. Das war Fluch und Segen zugleich: *Girls Under 21* ist der erste einer ganzen Reihe billig hergestellter Krimis, die Nosseck zwar sein Auskommen sicherten, aber keinen Weg in eines der großen Studios bahnten. Ab 1955 arbeitete er in der Bundesrepublik, konnte jedoch nie mehr an seine Erfolge vor der Emigration anschließen. (ps)

## Picnic

USA 1955, R: Joshua Logan, B: Daniel Taradash nach dem gleichnamigen Theaterstück von William Inge, K: James Wong Howe, D: William Holden, Kim Novak, Rosalind Russell, Betty Field, Susan Strasberg, Cliff Robertson, 115' · DCP, OF

**SA 15.03. um 20 Uhr**



Zwischen Industriestandort und Kleingartenidylle bereitet sich am Labor Day ein konservativer Ort irgendwo in Kansas auf die Feierlichkeiten vor. Alle Rollen scheinen verteilt, bis die sozialen Gefüge der Gruppe durch die Ankunft eines Herumtreibers in Unruhe versetzt werden.

*Picnic* war in jeder Hinsicht eine Prestigeproduktion. Vorlage des Drehbuchs war das gleichnamige, 1953 mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Theaterstück von William Inge. Die Regie übernahm Joshua Logan, der *Picnic* für das Music Box Theatre am Broadway inszeniert hatte, wo es über 400 Mal aufgeführt wurde. Für William Holden war es seine letzte Columbia-Produktion, während die erst 22-jährige Kim Novak, von Harry Cohn als Nachfolgerin von Rita Hayworth auserkoren, ihren kommerziellen Durchbruch erlebte. *Picnic* wurde für sechs Oscars nominiert. (mxg)



## Three Wise Girls

USA 1932, R: William Beaudine, B: Agnes Christine Johnston, Robert Riskin nach dem Roman *Blonde Baby* von Wilson Collison, K: Ted Tetzlaff, D: Jean Harlow, Mae Clarke, Walter Byron, Marie Prevost, 69' · 35mm, OF

SO 16.03. um 18 Uhr



Die in der Provinz lebende Limonadenverkäuferin Cassie (Jean Harlow) will aufsteigen. Sie zieht zu ihrer Freundin Gladys (Mae Clarke) nach New York und hofft auf eine Karriere als Model. Doch amouröse Verwicklungen und Abhängigkeiten in der patriarchalen Gesellschaft machen Cassie, Gladys und ihrer Mitbewohnerin Dot (Marie Prevost) das Leben schwer. Als Cassie erzählt, dass sie gefeuert wurde, weil sie den sexuellen Annäherungsversuchen ihres Chefs nicht nachgegeben hat, bemerkt Dot ironisch, dass eine Frau in New York nicht beides haben könne: Tugend *und* einen gutbezahlten Job.

Entstanden vor der Durchsetzung des restriktiven Hays Code, war das Sittenbild *Three Wise Girls* nach Frank Capras *Platinum Blonde* (1931) der zweite und letzte Film, den Jean Harlow für Columbia drehte. Danach nahm MGM sie unter Vertrag und baute sie zum Star auf. Hier an Harlows Seite: Marie Prevost, Lubitschs Flapper-Star der 1920er Jahre, in einer ihrer letzten großen Rollen. Allzu früh starben Prevost und Harlow bereits 1937. (hjf)

## All the King's Men

USA 1949, R/B: Robert Rossen, nach dem Roman von Robert Penn Warren, K: Burnett Guffey, D: Broderick Crawford, John Ireland, Joanne Dru, John Derek, 110' · DCP, OF

**MO 17.03. um 19 Uhr**



Eine düstere Fabel um Macht und Demagogie, inspiriert vom Aufstieg und Fall des radikalen Populisten Huey Long, der Gouverneur von Louisiana war und 1935 durch ein Attentat getötet wurde.

Robert Rossen, Sohn russisch-jüdischer Einwanderer und in ärmlichen Verhältnissen in der Lower East Side von New York aufgewachsen, zählte in den 1930er und 1940er Jahren zu den bestbezahlten Autoren Hollywoods. *All the King's Men* war der Höhepunkt seiner Karriere und wurde mit drei Oscars ausgezeichnet, unter anderem als Bester Film. Nur zwei Jahre später wurde er aufgrund einer Denunziation vor das „Komitee für unamerikanische Umtriebe“ geladen und zu seiner Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei befragt. Columbia Pictures beendete daraufhin den Vertrag mit Rossen, sein Name kam auf die Hollywood Blacklist, das U. S. State Department verweigerte ihm die Erneuerung seines Passes. Ohne Arbeitsmöglichkeiten erklärte sich Rossen 1953 schließlich bei einer erneuten Anhörung bereit zu kooperieren und Namen anderer Kommunisten zu nennen. (hjf)

## The Glass Wall

USA 1953, R: Maxwell Shane, B: Ivan Tors, Maxwell Shane, K: Joseph F. Biroc, D: Vittorio Gassman, Gloria Grahame, Ann Robinson, Douglas Spencer, Robin Raymond, 80' · 35mm, OF

**DI 18.03. um 19 Uhr**



Nach zehn Jahren Haft in nationalsozialistischen Konzentrationslagern gelingt Peter Kuban (Vittorio Gassman) als blinder Passagier die Überfahrt nach New York. Dort hindern die Behörden den staatenlosen Emigranten allerdings an der Einreise. Seine einzige Hoffnung ist eine Ausnahmeregelung für Personen, die sich während des Krieges um die alliierte Sache verdient gemacht haben. So flieht er von Bord und startet seine verzweifelte Suche nach einem ehemaligen US-Soldaten namens Tom, den er im Krieg vor den Deutschen versteckt hatte. Eine Verbündete findet er in der arbeitslosen Maggie Summers (Gloria Grahame). Auf der Flucht vor der Polizei betritt Peter schließlich das neue Hauptquartier der Vereinten Nationen, die titelgebende „gläserne Wand“, und hält in einem leeren Sitzungssaal der UN-Menschenrechtskommission einen bewegenden Monolog.

Schon der Anfang von *The Glass Wall* mit dem deutsch-italienisch-jüdischen Star Vittorio Gassman in der Hauptrolle, der durch das neorealistische Drama *Riso amaro* (*Bitterer Reis*, 1949) auch in Amerika bekannt wurde, prägt sich ein: Es ist eine Montage von neu in den USA angekommenen Einwanderern, die vor Armut und Verfolgung geflohen sind und nun auf Rettung hoffen. Der Film preist die Freundlichkeit und Großzügigkeit der Amerikaner, nicht aber das Einwanderungssystem. (hjf)

## Man's Castle

USA 1933, R: Frank Borzage, B: Jo Swerling nach dem Roman von Lawrence Hazard, K: Joseph H. August, D: Spencer Tracy, Loretta Young, Marjorie Rambeau, Glenda Farrell, 79' · DCP, OF

**SO 23.03. um 18 Uhr**



Eine New Yorker Obdachlosen-Siedlung zur Zeit der Großen Depression als unwahrscheinlicher Schauplatz einer von Frank Borzage traumgleich inszenierten Liebesgeschichte: Trina (Loretta Young) und Bill (Spencer Tracy) lernen sich auf einer Parkbank kennen, als Bill Tauben füttert und die neben ihm sitzende Trina vor Hunger fast zusammenbricht. Bill nimmt sie mit in das improvisierte Hütten-dorf, das für die Armen und Ausgestoßenen der Stadt ein beinahe utopischer Ort geworden ist. Während die pragmatische Trina aus einer winzigen Hütte mit Herd, Gardine und gedecktem Tisch ein behagliches Heim macht, lässt sich der vordergründig ungehobelte Bill nur widerwillig und stets von einem Fluchtimpuls getrieben auf das neue Glück ein. „Eine uneingeschränkte, betont unbürgerliche Liebe, die zugleich Objekt und Subjekt von Borzages ganzer Filmographie ist und je nach Story die Zeit, den Raum, möglicherweise den Tod transzendiert.“ (Hervé Dumont, *Neue Zürcher Zeitung*, 5.11.2004) (al)

## If You Could Only Cook

USA 1935, R: William A. Seiter, B: Howard J. Green, Gertrude Purcell, F. Hugh Herbert, K: John Stumar, D: Herbert Marshall, Jean Arthur, Leo Carrillo, Lionel Stander, 71' · 35mm, OF

**MO 24.03. um 19 Uhr**



Eine Screwball Comedy mit Herbert Marshall und Jean Arthur als charmanthem ungleichem Paar. Er spielt den Herrscher über ein Automobilwerk, sie eine Arbeitslose auf Jobsuche. Als sie zufällig nebeneinander auf einer Parkbank sitzen, bittet sie ihn spontan, sich als ihr Ehemann auszugeben, damit sie sich auf eine gemeinsame Stelle für einen Butler und eine Köchin bewerben können. Ohne seine wahre Identität preiszugeben, willigt er ein und sie finden sich im Haus eines durch Schmuggel reich gewordenen Gangsters wieder.

William A. Seiter drehte vor allem Komödien und Musicals für unterschiedliche Studios, darunter Filme mit Stan Laurel und Oliver Hardy, den Marx Brothers, Ginger Rogers, Fred Astaire und Rita Hayworth. (hjf)  
Preserved by the Library of Congress

## Bitter Victory

FR/USA 1957, R: Nicholas Ray, B: René Hardy, Nicholas Ray, Gavin Lambert, K: Michel Kelber, D: Richard Burton, Curd Jürgens, Ruth Roman, Raymond Pellegrin, Anthony Bushell, Christopher Lee, 102' · DCP, OF

**DI 25.03. um 19 Uhr**



Ein Sonderkommando der Alliierten wird damit beauftragt, auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz geheime Dokumente der Wehrmacht sicherzustellen. Im Zentrum der Operation stehen zwei Soldaten, die gegenteilige Prinzipien verkörpern. Curd Jürgens spielt den kampfunerfahrenen, auf seine Karriere bedachten Strategen Major David Brand, Richard Burton spielt Captain Jim Leith, dessen Effektivität auf dem Schlachtfeld nur durch die Rücksichtslosigkeit gegenüber seinem eigenen Leben übertroffen wird. Die gegenseitige Verachtung beider Männer wird verstärkt durch ihre Konkurrenz um dieselbe Frau, die mit Brand verheiratet, aber Leith durch eine frühere Affäre noch verbunden ist.

Mit Unterstützung der britischen Armee wurden die CinemaScope-Panoramen weitgehend an Originalschauplätzen in der libyschen Wüste gedreht. Doch statt groß angelegter Schlachten interessiert sich die Kamera in *Bitter Victory* für den Umgang mit den Toten und Verletzten nach den bitteren Siegen. (mxg)

## The Lady from Shanghai

USA 1947, R/B: Orson Welles, K: Charles Lawton Jr., Rudolph Maté, Joseph Walker, D: Rita Hayworth, Orson Welles, Everett Sloane, Glenn Anders, Ted de Corsia, 87' · 35mm, OF

SA 29.03. um 20 Uhr + MO 31.03. um 19 Uhr



In den 1940er Jahren entwickelte sich Rita Hayworth zum größten Star von Columbia Pictures. Unter der Aufsicht von Studioboss Harry Cohn wurde ihr Image als *love goddess* aufgebaut, für das vor allem ihre langen, rotgefärbten Haare charakteristisch waren.

Mit ebendiesem Bild brach Hayworth zusammen mit ihrem damaligen Ehemann Orson Welles, als sie sich für die Dreharbeiten von *The Lady from Shanghai* in Anwesenheit der Presse die Haare kurzschneiden und färben ließ. Als platinblonde *femme fatale* Elsa Bannister verstrickt sie einen von Welles gespielten Seemann in eine instabile Affäre auf hoher See, vor den Augen ihres reichen Ehemannes und unter ständiger Beobachtung seines Partners und eines Privatdetektivs. Ein Delirium aus Eifersucht, Verrat und Mord entspinnt sich, bei dem schon vor dem berühmten Finale im Spiegelkabinett jedes Bild einen doppelten Boden hat, jede Geste zugleich ihr Gegenteil bedeutet. (mxg)



## Dokumentarische Positionen: Wiltrud Baier & Sigrun Köhler

Die Inspiration lieferte ein Aufruf zu Silvester: Brot statt Böller. „Wir wollen – im übertragenen Sinn – für unsere Filmarbeit beides, Humor und Ernst, Licht und Schatten: Böller UND Brot.“ Was die Dokumentarfilmerin Wiltrud Baier, die zusammen mit Sigrun Köhler das einzigartige Regie-Duo *Böller und Brot* bildet, anekdotisch formuliert, berührt ein Anliegen, das im Dokumentarfilm selten anzutreffen ist. Gemeint ist die Verbindung von Ernstem und Lustigem, von sachlich-analytischer Beobachtung der Welt und ihrer ironisch-spielerischen Brechung, von Recherche und Wissensdurst einerseits und der komischen Erfahrung, diesen nicht stillen zu können und selbst Teil der erzählten Geschichte zu sein. Ihr verwandter Sinn für Humor bildet das Fundament für die erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden Dokumentarfilmerinnen.

Kennengelernt haben sich die 1967 in Schwäbisch Hall geborene Sigrun Köhler und die gleichaltrige Erlangerin Wiltrud Baier auf der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg, unweit von Stuttgart. Dort entstanden auch ihre ersten gemeinsamen Arbeiten, darunter der vielfach prämierte Kurzfilm *How Time Flies* über Köhlers hundert Jahre alten Großvater. Während die meisten ihrer Kommiliton\*innen nach dem Studienabschluss die Region verließen, um in



Berlin und andernorts ihr Glück zu suchen, blieben Baier und Köhler im süddeutschen Raum und finden hier bis heute die Themen ihrer Dokumentarfilme. Mit ihrer im Jahr 2000 gegründeten Firma *Bölller und Brot* produzierten sie die in Gammesfeld angesiedelte heimatethnologische Dorfstudie *Schotter wie Heu*, dokumentierten in *Alarm am Hauptbahnhof* das Aufeinandertreffen von Gegnern und Befürwortern des Deutsche-Bahn-Projekts „Stuttgart 21“ und porträtierten in Oberbayern den texanischen Schlagzeuger Jimmy Carl Black, einen Mitgründer der *Mothers of Invention*. Sieben abendfüllende Dokumentarfilme, etliche Kurzfilme und andere Arbeiten, darunter Daumenkinos, sind in den vergangenen 25 Jahren entstanden. Auf originelle und humorvolle Weise verknüpfen sie Beobachtungen von Personen, Orten und Ritualen mit Fragen, die die großen Themen des Lebens berühren: Zeit, Geld, Glaube, Tod. (Jörg Frieß)

---

## Schotter wie Heu

---

D 2002, R/B/K/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, K: Martina Dippon, 104' · DCP

**FR 17.01. um 19 Uhr · Zu Gast: Wiltrud Baier und Sigrun Köhler**

Im Dörfchen Gammesfeld unweit von Rothenburg ob der Tauber scheint die Welt noch unberührt vom Anfang des 21. Jahrhunderts. Die Bank ist ein Ein-Mann-Betrieb und wird seit 110 Jahren von einer Genossenschaft betrieben, ihr betagter Direktor ist zugleich Anlageberater, Sekretär und Schalterbeamter. Von Computern und moderner Technik hält er nichts. Es dauert eine Weile, bis das Filmteam von Wiltrud Baier und Sigrun Köhler zum Ortsbild dazugehört und von den weniger idyllischen Seiten des Gemeinwesens erfährt. Von Schotterwerk und industrieller Tierhaltung, von Ehebruch und einer auffällig hohen Suizidrate. „Als ‚der Flammenheld von Gammesfeld‘, der schönste Junggeselle vor Ort, die Filmereinen endlich rumkriegt und in sein Allradauto und zum Besuch des Muswiesenfestes einlädt, ist das Konzept der distanzierten Dokumentation längst aufs Schönste entglitten und die immer noch unsichtbaren Filmemacherinnen sind Teil ihres Filmes, des Dorfes und seiner Geschichte geworden. Dieser gelassenen Heimatethnologie gelingt, die Wirklichkeit so abzubilden, dass keine Fiktionalisierung sie an Komik übertreffen könnte.“ (Sabine Vogel, *Berliner Zeitung*, 28.8.2003) (ps)

## Die Böller-und-Brot-Rolle

**Alles fließt oder Wo geht der Strom hin?** D 1997, R: Martina Dippon, K: Sigrun Köhler, Angelika Huber, Martina Dippon, D: Anna Henckel-Donnersmarck, Sonia Kozyra, Marco Rossi, 3' · DCP

**Der Vampir** D 1997, R: Wiltrud Baier, 10' · DCP

**How Time Flies** D 2000, R/B/K/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, M: Jan Radt, 11' · DCP

**Leinwand des Lebens** D 2004, R/B/K/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 3' · DCP

**Mütter der Kunst** D 2006, R/B/K/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 7' · DCP

**Homemade „Smarties“** D 2007, R/B/K/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 25' · DCP

**Der Forellenhof. Die berühmte Ecke** D 2020, R/B/K/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 8' · DCP

**SA 18.01. um 18 Uhr · Zu Gast: Wiltrud Baier und Sigrun Köhler**



Seit einem Vierteljahrhundert machen Wiltrud Baier und Sigrun Köhler gemeinsam Filme, darunter auch zwei Dutzend Kurzfilme. Vielen dieser Filme ist ein ebenso warmherziger wie humorvoller Blick auf Menschen, Dinge und die Welt im Ganzen eigen. Warum nur werden die Leute beim Benutzen elektrischer Geräte immer so müde, fragt zum Beispiel der Hochschulfilm *Alles fließt oder Wo geht der Strom hin?* Und aus welchen Zutaten bestehen eigentlich unsere Lieblingssüßigkeiten, möchten die Kinder wissen, die sich in *Home-made „Smarties“* an den Herd stellen, um Mars, Bounty, Smarties und anderes zu kochen. Einzigartig ist auch das Porträt von Sigrun Köhlers Großvater, der hundert Jahre alt ist und auf seinem Bauernhof über Mahlzeiten, Medikamente und Fliegen spricht – und nebenbei mit einer Fliegenklatsche auf den Tisch haut. „Wenn man früher stirbt, wird man nicht so alt.“ Was wohl Biologen, Theologen und Astrologen dazu sagen? (ps)

---

## Der große Navigator

---

D 2007, R/B/K/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 80' • 35mm

**SA 18.01. um 20 Uhr • Zu Gast: Wiltrud Baier und Sigrun Köhler**



Von Papua-Neuguinea nach Mecklenburg-Vorpommern. Das ist der Weg des schwäbischen Missionars Jakob Walter, der nach 22 Jahren im pazifischen Raum in Neubrandenburg die Botschaft des Christentums verkündet. Wo er auch hingehet, in Gymnastikgruppen, Einkaufszentren oder auf Wochenmärkte: Auf Gespräche lässt sich kaum jemand ein, die Einladung zur christlichen Disko verhallt ungehört, der Materialismus im sozialistischen Gestern und kapitalistischen Heute unterscheidet sich wenig. Die wachsende Frustration des Missionars beschreibt *Der große Navigator* ohne Schadenfreude mit ebenso so viel Sinn für Komik wie für Tragik. Eine Volkskunde ganz eigener Art. „Komisch ist auch *Der große Navigator* – eine Anspielung auf das Navigationssystem, mit dem Jakob Walter durch McPomm fährt, und natürlich auf Gott. Manchmal ist der Witz ganz offensichtlich, wenn Punks dem Seelenfischer zugrölen: ‚Unser Gott heißt Bier!‘ Manchmal eher unterirdisch. Etwa wenn ausgerechnet die dopingüberführte Sprinterin Katrin Krabbe dem Missionar selbstbewusst erklärt, ihre Erfolge beruhten auf mentaler Stärke. Glauben brauche sie nicht.“ (*Berliner Morgenpost*, 8.5.2008) (ps)

## Alarm am Hauptbahnhof – Auf den Straßen von Stuttgart 21

D 2011, R/B/K/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, K: Pascal Fetzer, Stefan Zirwes, 90' · DCP

**SO 19.01. um 18 Uhr · Zu Gast: Wiltrud Baier und Sigrun Köhler**



„Wir sind Bürger, keine Untertanen.“ So steht es auf einem Papier am Zaun jener Baustelle, die wie keine andere in der Geschichte der Bundesrepublik einen Sturm der Empörung entfacht: „Stuttgart 21“. Der Plan der Deutschen Bahn, den Kopfbahnhof der Landeshauptstadt in einen unterirdischen Durchgangsbahnhof umzubauen, macht seit 15 Jahren Schlagzeilen wegen explodierender Kosten. Eine riesige bürgerliche Protestbewegung ist auf den Plan getreten, die politische Landschaft ist umgepflügt. Weit über Baden-Württemberg hinaus steht „Stuttgart 21“ für die Forderung nach Mitsprache und den Verlust des Vertrauens in die Regierenden.

In *Alarm am Hauptbahnhof* begeben sich Wiltrud Baier und Sigrun Köhler mitten ins Getümmel und dokumentieren das Aufeinandertreffen von Gegnern und Befürwortern des Projekts. Bei aller Erregung bewahren sie Distanz – und wenn im Vorspann Ennio Morricones Musik aus dem Italowestern *Für eine Handvoll Dollar* erklingt, dann ahnt man, dass die Filmemacherinnen auch hier ihre spielerische Ader und ihren Sinn fürs Komische im Ernstesten bewahren. Längst wollten sie weg aus der Stadt. „Doch dann machten sie es sich zum Auftrag, die neue massenmediale Darstellung Stuttgarts zu reflektieren und die Stadt und darin sich selbst neu kennenzulernen. Und dies gelingt ihnen wunderbar.“ (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 23.8.2011) (ps)

## Where's the Beer and When Do We Get Paid?

D 2012, R/B/K/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 86' • DCP

FR 24.01. um 20 Uhr



„Ein internationaler Heimatfilm über Sex, Drugs, Rock'n'Roll und keine Rente“, verheißt der Trailer. In den 1960er Jahren gehörte der texanische Schlagzeuger Jimmy Carl Black zu den Mitgründern der *Mothers of Invention*, der Band des legendären Rock- und Jazzmusikers Frank Zappa. 30 Jahre später lebt Black mit seiner deutschen Ehefrau in Oberbayern, unweit des Chiemsees. Black geht immer noch auf Tour, auch wenn ihm das Schlagzeugspiel nicht mehr so viel Freude macht. Er muss durchhalten, denn eine Rente erhält er trotz fortgeschrittenem Alter nicht. Neben der Musik und dem Tod ist es das fehlende Geld, von dem *Where's the Beer and When Do We Get Paid?* erzählt. „Der Musiker changiert zwischen tapferem Althippie und verschmitztem Großmaul, und ab und zu beschwert er sich über die ständige Beobachtung durch die beiden ‚cute girls‘ und ihre Kamera: Das Dasein als Filmstar hat er sich vermutlich anders vorgestellt.“ (Silvia Hallensleben, *epd-Film*, Nr. 8, 2013) (ps)

## Wer hat Angst vor Sibylle Berg?

D 2015, R/B/K/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 84' • DCP

SA 25.01. um 20 Uhr



Es beginnt mit einer Konfrontation: „Die Fachfrau fürs Zynische.“ „Die letzte freie Radikale unter den deutschen Schriftstellerinnen.“ „Eine Hasspredigerin der Singlegesellschaft.“ Aus dem Off lesen Wiltrud Baier und Sigrun Köhler Pressezitate über Sibylle Berg vor, die gar nicht versteht, warum sich die Leute so von ihr provoziert fühlen. Geboren 1962 in Weimar, 1984 ausgewandert in die Bundesrepublik, hat Berg 1997 mit ihrem Roman *Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot* ihren ersten großen Erfolg. Ihm folgen weitere vielbeachtete Romane, Theaterstücke, Kolumnen und Reportagen. Eine Frau, die immensen Erfolg hat, über die man spricht, mit deren Ironie und Pointen aber nicht alle etwas anfangen können. Beharrlich und mit viel Geduld setzt sich *Wer hat Angst vor Sibylle Berg?* mit der Künstlerin auseinander, sucht gemeinsam mit ihr Orte in Los Angeles, im Tessin und andernorts auf, trifft sie mit Freunden und Bekannten. Die Angst vergeht, das Rätsel bleibt. (ps)

## Narren


D 2019, R/B/K/Ton/S: Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 93' • DCP

FR 31.01. um 20 Uhr



Eine Stadt voller Narren. Wer je Zeuge der schwäbisch-alemannischen Fasnacht in Rottweil war, wird das so schnell nicht vergessen. In der ältesten Stadt Baden-Württembergs sind dann alle auf den Beinen. Alt und Jung, Groß und Klein verschwinden in einer Tracht und hinter handgeschnitzten Masken oder Larven, so wie schon seit Jahrhunderten. Seltsame Handlungen und Rituale beherrschen das Straßenbild. Glückseligkeit erfasst die Narren.

Bölller und Brot blicken hinter die Kulissen, beobachten, wie das Narrentum die Stadt im Griff hat, lernen Regeln und Streitpunkte kennen. Wer darf am Narrensprung teilnehmen? Wann ist ein Narr ein guter Narr? Dürfen sich Frauen als Pferdchen verkleiden? Die Filmemacherinnen erinnern sich: „Die Welt der Rottweiler Narren erschien uns anfangs wie ein verrücktes Paralleluniversum, unmöglich für Faschingsmuffel wie uns, sich dort zurechtzufinden. (...) Unser Thema ist Individuum und Masse. Das Individuum verschwindet unerkannt in der Masse, und möchte doch gesehen werden. Was kann die Kamera sehen, wenn alle hinter Larven versteckt sind?“ (ps)


 Ihre ergebenste Fräulein

## Ganz schön aufgeklärt

Arbeiterinnen, Bürgerinnen und Königinnen des 18. Jahrhunderts

„Was ist Aufklärung?“, ist der Titel einer großen Ausstellung, die noch bis Anfang April im Deutschen Historischen Museum zu sehen ist. Sie verwickelt Philosophie, Naturwissenschaft, Religion und Pädagogik in einen Dialog und stellt Fragen nach Gleichheit, Gerechtigkeit und Emanzipation – Themen, die Menschen im Zeitalter der Aufklärung in ihren Bann zogen und mit denen wir uns auch heute auseinandersetzen. Die Retrospektive *Ganz schön aufgeklärt* konzentriert sich auf Frauen des 18. Jahrhunderts, die auf unterschiedliche Weisen aufgeklärt dachten, fühlten, handelten. Mit welchen Insignien der Macht statteten sich Königinnen aus? Wie herrschten und regierten sie? Welche Aufstiegschancen boten sich Arbeiterinnen und Künstlerinnen? Welche Kämpfe hatten sie dabei auszutragen? Welche Reformen setzten sie in Gang? Die Reihe *Ganz schön aufgeklärt* versammelt Spiel- und Essayfilme von der Stummfilmzeit bis heute, in denen nicht ein glorreiches Fortschrittsprojekt vor unsere Augen tritt. Vielmehr sind es die Widersprüche und Ambivalenzen, für die sich die erzählten Geschichten interessieren – mitunter gar die Bedingungen, die für das Scheitern aufgeklärter Frauen verantwortlich sind. (Philipp Stiasny)



## Madame Dubarry

D 1919, R: Ernst Lubitsch, B: Norbert Falk, Hanns Kräly, K: Theodor Sparkuhl, D: Pola Negri, Emil Jannings, Harry Liedtke, Reinhold Schünzel, Eduard von Winterstein, 114' · DCP, dt. ZT

**SA 11.01. um 19 Uhr · Am Klavier: Stephan Graf von Bothmer · Einführung: Philipp Stiasny**



Wie die Aufklärung über politische Machtverhältnisse mit der Aufklärung über geschlechtliche Machtverhältnisse (und Mode) zusammenhängt, wurde nie so witzig und blutig vorgeführt wie von Ernst Lubitsch in *Madame Dubarry* kurz nach dem Ende des Deutschen Kaiserreichs. Es ist die Geschichte einer jungen Frau, die im vorrevolutionären Frankreich von einer Hutmacherin zur Mätresse des Königs aufsteigt. Ihr Blick und ihr Charisma bewirken einen Rollentausch, der dazu führt, dass der mächtigste Mann des Landes vor ihr niederkniet, um ihre Füße zu bewundern. Gespielt wird dieses ungleiche Paar von Pola Negri und Emil Jannings, denen dieser Film – wie auch Lubitsch – eine Weltkarriere eröffnete. Am Ende steht allerdings die Aufklärung über etwas ganz anderes: die Verführbarkeit der Masse. (ps)

**Stephan Graf von Bothmer** ist Stummfilmmusiker und Komponist. **Philipp Stiasny** ist Filmhistoriker und Kurator von Filmreihen.

## The Rise of Catherine the Great

GB 1934, R: Paul Czinner, B: Lajos Biró, Arthur Wimperis, Melchior Lengyel, K: Georges Périnal, M: Irving Berlin, Ernst Toch, D: Elisabeth Bergner, Douglas Fairbanks Jr., Flora Robson, Gerald du Maurier, Joan Gardner, 94' · 35mm, OF

**SO 12.01. um 18 Uhr**

Wohl keine andere Herrscherin war in den ersten Jahrzehnten des Films so häufig auf der Leinwand zu sehen wie Katharina die Große, die berühmte Repräsentantin des aufgeklärten Absolutismus. 1934 wurde sie kurz nacheinander von Marlene Dietrich und Elisabeth Bergner gespielt. In der Rolle der beinahe noch kindlichen Prinzessin von Anhalt-Zerbst steht Bergner in *The Rise of Catherine the Great* zunächst im Schatten von Douglas Fairbanks Jr., der ihren Gatten verkörpert, den späteren Zaren Peter III. Dieser nimmt sie für sich ein, macht sie dann aber durch sein krankhaft eifersüchtiges, unberechenbares Benehmen zu seiner Gegnerin. Wenn Katharina, in militärischer Uniform mit Dreispitz und Degen vor ihr Regiment tritt, ist sie nicht mehr ein Opfer männlicher Dominanz, sondern eine starke Frau geworden, die führen will, modern denkt und andere überzeugt. (ps)

## Heldinnen

BRD 1960, R: Dietrich Haugk, B: Charlotte Kerr, K: Werner Krien, M: Franz Grothe, D: Marianne Koch, Johanna von Koczian, Paul Hubschmid, Walter Giller, Günter Pfitzmann, 98' · 35mm

**DI 14.01. um 19 Uhr**

Ein Lustspiel, das aufklärt über die Übel des Krieges, vor allem aber über die Dinge des Herzens. Als die eigentlichen Aufklärerinnen erweisen sich dabei Minna von Barnhelm und ihre Zofe Franziska, die sich auf die Suche nach dem geliebten Major von Tellheim machen, der im Siebenjährigen Krieg ein sächsisches Städtchen verschont und daran beinahe pleitegeht. Bei ihrer ersten Begegnung fragt Minna: „Ist es denn Mut, wenn man nicht mehr denkt, nur fühlt, was nötig zu tun und es dann eben tut?“ „So vollbringen Helden Heldentaten“, antwortet ihr Tellheim. Die Aufklärung des Publikums besteht darin, dass es am Ende weiß, dass Tellheim irrte: Denn so vollbringen Heldinnen Heldentaten.

Lessings Stück verwandelt sich unter Dietrich Haugks Regie in ein leichtbeschwingtes Rokoko-Musical mit Chansons, Tanzeinlagen und Hosenrollen, mit optischem Witz und ironischem Unterton. Es blinkt und blitzt. „Und wie mit Bohnerwachs gestriegelt blinkt und blitzt auch die Franziska Johanna von Koczians, die sich mit wahren Da-capo-Furor in die Bravourrolle schmiß. Sie hat den Pfiff.“ (Ponkie, *Abendzeitung*, 2.10.1960) (ps)

## Das Fräulein von Barnhelm

D 1940, R: Hans Schweikart, B: Ernst Hasselbach, Peter Francke, K: Carl Hoffmann, Heinz Schnackertz, M: Alois Melichar, D: Käthe Gold, Ewald Balser, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Paul Dahlke, Fritz Kampers, Erich Ponto, 98' · 35mm

**MO 20.01. um 19 Uhr + SA 25.01. um 17.30 Uhr**



Als Lessings Lustspiel *Minna von Barnhelm* über die Liebesbeziehung zweier eigentlich verfeindeter Menschen im Jahr 1767 Premiere feierte, war die Erinnerung an den Siebenjährigen Krieg mit all seinem Grauen und seinen Zerstörungen noch frisch. Dass sich auf der Bühne ein preußischer Offizier dem Befehl widersetzte, bei den gegnerischen Sachsen unter Gewaltandrohung Geld einzutreiben, und dass aus dieser humanen Tat eine große Liebe entsteht, hatte sicher eine besondere Wirkung.

Wie und warum erzählt man so eine Geschichte erneut im national-sozialistischen Deutschland, das gerade seine nächsten Nachbarn überfallen hat und einen Vernichtungskrieg von unvorstellbarem Ausmaß vorbereitet? Welches Bild von Frauen und Männern zeichnet der Film nun? Hans Schweikarts *Das Fräulein von Barnhelm* rehabilitiert einmal mehr den Geist Friedrichs des Großen, der hier Offiziere und Soldaten vereint. „Man hatte das Lessingsche Bühnenwerk zu vergessen“, stellt der Journalist Ernst von der Decken auf merkwürdige Weise fest. „Käthe Gold war (...) eine zauberhafte Minna, der man das Heiter-Schelmische gelassen hatte. (...) Es war beglückend. Und Ewald Balser: ein großartiger Tellheim, eine Persönlichkeit durch und durch, ein Kavalier mit dem Geburtsadel, ein Künstler mit unerhörter, im Film oft vermißter Sprachkultur.“ (B. Z. *am Mittag*, 23.10.1940) (ps)

## Emilia Galotti

DDR 1958, R/B: Martin Hellberg, K: Günter Eisinger, M: Ernst Roters, D: Karin Hübner, Maly Delschaft, Gerhard Bienert, Gisela Uhlen, Hans-Peter Thielen, E. O. Fuhrmann, Eduard von Winterstein, 98' · 35mm

**FR 24.01. um 17.30 Uhr**



Was interessiert ein Publikum heute an der Geschichte einer jungen Frau, die lieber sterben möchte, als sich der Macht eines ungeliebten Prinzen zu unterwerfen? Was führt *Emilia Galotti*, der Inbegriff des bürgerlichen Trauerspiels, heute vor Augen – in einer Zeit, in der Könige und Fürsten längst abgedankt haben? Solche Fragen wurden der DEFA gestellt, als Martin Hellberg Lessings Stück von 1772 über die Willkür und Despotie eines Landesherrschers in der DDR verfilmte. Die Abnahmekommission hatte Einwände, vom Regisseur verlangte man Änderungen, die Kritik war unzufrieden. Nur die West-Berliner Presse lobte: „So rollt vor dem Zuschauer ein Geschehen ab, das in mancher Phase einer erregenden Kriminalstory gleicht, ohne auch nur einen Augenblick die erhabene Sprache Lessingscher Dramatik vermissen zu lassen. (...) Ein in Drehbuch und Regie sehr gekonnter Film, der der DEFA als willkommenes Austauschobjekt für die Bundesrepublik dienen dürfte.“ (*Der Kurier*, 25.3.1958) Die Darstellerin der Emilia Galotti, Karin Hübner, die hier ihr Filmdebüt gab, zog es danach vor, in den Westen zu gehen. (ps)

## Lady Hamilton

D 1921, R/B: Richard Oswald, K: Carl Hoffmann, Bauten und Kostüme: Paul Leni, D: Liane Haid, Conrad Veidt, Werner Krauß, Reinhold Schünzel, Georg Alexander, Theodor Loos, Adele Sandrock, Heinrich George, 127' · DCP, dt. ZT, restaurierte Fassung

FR 31.01. um 17 Uhr · Am Klavier: Ekkehard Wölk



„Der Welt bester Film!“ So kündigte Richard Oswald 1921 sein Porträt von Emma Hamilton (1765–1815) an, die mit dem britischen Nationalhelden Lord Nelson jahrelang ein in ganz Europa bewundertes Glamourpaar bildete. Hier die schöne Frau aus der Arbeiterschicht, die durch Heirat in höchste Kreise aufstieg, sich als Künstlerin und Sängerin einen Namen machte und selbst Goethe beeindruckte; dort der Sieger großer Seeschlachten, der im Dienst fürs Königreich einen Arm und ein Auge verlor und bei Trafalgar unsterblich wurde. Beide sind bereits verheiratet, als sie sich 1798 erstmals begegnen und eine Liebesbeziehung eingehen, die gegen jede Konvention verstößt. Gespielt wird das Paar von der bezaubernden Liane Haid und dem etwas düsteren Conrad Veidt mit Augenklappe. Auch die übrige Besetzung ist beeindruckend. „Juwelen blitzen im Darstellerischen auf; am prachtvollsten der Lord Nelson Conrad Veidts; er formt den verstümmelten Seehelden, den großen Mann und seine Liebe plastisch, erschütternd lebendig. Unmittelbar lebendig in seiner grotesken Vitalität auch Werner Krauß als Lord Hamilton. Schünzel als König von Neapel übertreibt die Komik vielleicht um ein paar Grade.“ (Hans Wollenberg, *Lichtbild-Bühne*, 22.10.1921) (ps)

**Ekkehard Wölk** ist Jazzpianist, Arrangeur und Komponist.

## Komödianten

D 1941, R: Georg Wilhelm Pabst, B: Axel Eggebrecht, Walther von Hollander, G. W. Pabst nach einem Roman von Olly Boeheim, K: Bruno Stephan, M: Lothar Brühne, D: Käthe Dorsch, Hilde Krahl, Henny Porten, Richard Häussler, Gustav Diessl, Friedrich Domin, 111' · 35mm

**MO 03.02. um 19 Uhr + MO 17.02. um 19 Uhr**



Was wären die Männer der Aufklärung ohne die Frauen, die sie förderten und bekannt machten? Eine dieser Frauen war Caroline Neuber (1697-1760), genannt die Neuberin. Im 18. Jahrhundert revolutionierte sie das deutsche Theater, das bis dahin vielfach eine Angelegenheit fahrender Schauspieltruppen war, die auf Jahrmärkten auftraten und als sittenloses Gesindel galten. Die Neuberin setzte sich ein für eine künstlerische Ausbildung, feste Gehälter und einen bürgerlichen Anspruch des Repertoires mit Stücken von Voltaire und Lessing. Auf Widerstand stieß sie, als sie die überaus populäre, bäuerlich-derbe Figur des Hanswursts von der Bühne verbannte.

Georg Wilhelm Pabsts *Komödianten* erzählt mitten im Zweiten Weltkrieg vom rastlosen Leben dieser wichtigen Exponentin der Aufklärung, von ihren Idealen, Kämpfen und amourösen Verwicklungen. Neben Henny Porten und Hilde Krahl beeindruckt besonders Käthe Dorsch als Neuberin: „Unverzagt, tapfer, energisch, fraulich, kämpferisch und mütterlich, die ganze Skala der verschiedenen Eigenschaften leuchten in dieser überlegenen Leistung auf: eine große Frau, in einer großen Rolle.“ (Ursula von Kardorff, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 6.9.1941) (ps)

## Ihre ergebenste Fräulein

D 2024, R: Eva C. Heldmann, K: Eva C. Heldmann, Vita Spieß, Lisa C. Heldmann, S: Eva C. Heldmann, Renate Merck, M: Hubert Machnik, 73' · DCP

**FR 07.02. um 20 Uhr · Zu Gast: Eva C. Heldmann**

Eine Aufklärerin in der hessischen Provinz. Die Botanikerin und Pädagogin Catharina Helena Dörrien (1717-1795) studierte und zeichnete die Pflanzenwelt, schrieb Aufsätze zu Fragen der Erziehung, befasste sich mit Armut und Bettelei, mit der Natur, dem Wald, dem Klima. Dieser vielseitig begabten Wissenschaftlerin und ihrem Leben voller Disziplin, Geduld und Arbeit widmet sich Eva C. Heldmanns neuer Film *Ihre ergebenste Fräulein*, über deren Heldin die Filmemacherin bewundernd sagt: „Keine andere Frau ihrer Zeit hat so gelebt, zumindest nicht in der Provinz. Und neben der Arbeit für ihren Lebensunterhalt hat sie noch diese unglaubliche Energie und Freude gehabt zu schreiben, zu malen und zu forschen.“ (*Die Tageszeitung*, 17.2.2024) Eva C. Heldmann, die als experimentelle Filmemacherin bekannt ist, kontrastiert die historische Ebene mit Bildern des heutigen Dillenburg und der Schönheit der Blumen. (ps)

## En kongelig affære Die Königin und der Leibarzt

DK/SW/CS/D 2012, R: Nicolaj Arcel, B: Nicolaj Arcel, Rasmus Heisterberg, K: Rasmus Videbæk, D: Alicia Vikander, Mads Mikkelsen, Mikkel Boe Følsgaard, David Dencik, 128' · DCP, OmU

**SA 15.02. um 20 Uhr**

Als der Film beginnt, ist der kurze Sommer der Freiheit und Anarchie schon vorbei. Aus ihrem Exil in Deutschland berichtet die ehemalige dänische Königin Caroline Mathilde kurz vor ihrem Tod 1775 von ihrem psychisch kranken, unzurechnungsfähigen Ehemann, König Christian VII., und von dessen Leibarzt Johann Friedrich Struensee, mit dem sie eine leidenschaftliche Liebesaffäre hatte. Struensee ist ein bürgerlicher Aufklärer, der das Vertrauen des Königs gewinnt und in Dänemark wichtige Reformen im Gesundheits- und Sozialwesen anstößt, der Meinungs- und Pressefreiheit einführt und die Macht des Hofes stark beschneidet. *En kongelig affære* erzählt eine Geschichte, für die sich das Kino immer wieder begeisterte, vom Henny Porten-Film *Die Liebe einer Königin* (1923) bis zu *Herrscher ohne Krone* (1957) mit O. W. Fischer als Struensee. Neu ist in *En kongelig affære* die Perspektive, die Erzählung aus der Sicht von Caroline Mathilde. „Ein fantastischer Stoff. (...) In einer der wunderbarsten Szenen beginnt die Affäre. Sie umkreisen sich, sie tanzen, sehen sich starr an, die Blicke werden weicher, ihr Blick wird verzweifelt. Die Zeit wird aufgehoben, die Musik steht still.“ (*Die Welt*, 17.2.2012) (ps)

## Suzanne Simonin, la religieuse de Diderot

### Die Nonne

FR 1966, R: Jacques Rivette, B: Jacques Rivette, Jean Gruault, nach dem Roman von Denis Diderot, K: Alain Levent, D: Anna Karina, Liselotte Pulver, Micheline Presle, Francine Bergé, Francisco Rabal, 140' · DCP, OmeU

**SA 22.02. um 20 Uhr**



Der mutige Kampf einer Frau gegen Heuchelei und Bigotterie, für Freiheit und Selbstbestimmung. Basierend auf Denis Diderots Roman *Die Nonne*, der postum 1792 im revolutionären Frankreich erschien, schildert Jacques Rivette nüchtern, streng und unsentimental die Geschichte der jungen Suzanne, die als uneheliches Kind in ein Frauenkloster abgeschoben wird. Als sie sich gegen ihre erniedrigende Behandlung wehrt und aus ihrem Gelübde entlassen werden will, wird sie für verrückt erklärt und schließlich in ein anderes Kloster abgeschoben, wo eine lesbische Äbtissin ihr Anträge macht.

Trotz Verzicht auf Effekthascherei löste *Suzanne Simonin, la religieuse de Diderot* im katholischen Frankreich 1966 einen Skandal und anhaltende Proteste aus. Drei Jahre später kam der Film auch in der DDR in die Kinos: „Mit einer vorzüglichen Besetzung realisierte Rivette seine Diderot-Adaption, die sich durch künstlerischen Anspruch wie durch Publikumswirksamkeit ausweist. Anna Karina gestaltet die bittere Tragödie ihrer hilflos-aufbegehrenden Heldin unaufdringlich, mit einem Reichtum nuancierten Ausdrucks. Eine echte Überraschung bietet Liselotte Pulver: Die ansonsten ‚standardisierte‘ Schauspielerinnen verkörpert mit bewundernswerter Reife die zwielichtige Oberin.“ (Hans-Dieter Tok, *Leipziger Volkszeitung*, 21.9.1969) (ps)



## Die geliebten Schwestern

D 2014, R/B: Dominik Graf, K: Michael Wiesweg, M: Sven Rossenbach, Florian van Volxem, D: Hannah Herzsprung, Henriette Confurius, Florian Stetter, Ronald Zehrfeld, Maja Maranow, 139' · DCP

DI 25.02. um 19 Uhr



Sommer 1788. In Weimar lernen die Schwestern Charlotte und Caroline von Lengefeld den 28-jährigen Friedrich Schiller kennen, der sich mit seinen Dramen *Die Räuber* (1781), *Kabale und Liebe* (1784) und *Don Karlos* (1787) bereits als wichtiger Exponent der Spätaufklärung einen Namen gemacht hat. Die verliebten Schwestern haben sich geschworen, alles miteinander zu teilen, und so bilden die drei jungen Leute bald eine *Ménage-à-trois*. Diese ist das eigentliche Thema von Dominik Graf's Film *Die geliebten Schwestern*, der die historischen Lebensumstände schildert, auch das Reisen, die Herstellung von Büchern, die Zahnschmerzen, die Ehe von Friedrich und Charlotte. Vor allem aber lässt uns Graf teilhaben an den Gefühlen seiner Protagonisten, an ihrem Verlangen und Lebenshunger. „Warum also brauchen wir diesen Film über zwei junge Frauen im ausgehenden achtzehnten Jahrhundert und einen jungen Mann, der ihr Zeitgenosse war und mit seiner Dichtung unsterblich wurde, (...) über die Farben des Sommers, über die Liebe zu dritt, die Konventionen und den Aufbruch (...)? Weil er einen Reichtum an Bildern und Empfindungen ins Kino bringt, der nicht mehr oft dort zu finden ist. Weil wir zusehen können, wie Klischees zerbrechen und Veränderungen möglich werden und wie die Lust, zu denken und zu leben, frei macht.“ (Verena Lueken, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 30.6.2014) (ps)

A woman with dark hair tied back, wearing a green patterned top, is applying black face paint to a young boy's face. The boy has some paint already on his cheek, including a spiral design. They are in a room with patterned wallpaper.

Pünktchen und Anton

## Kästners Kino

Hommage an den Schriftsteller und Drehbuchautor Erich Kästner

Erich Kästner (1899-1974) gehört zu den populärsten Schriftstellern deutscher Sprache. Seine Bücher wurden für die Bühne bearbeitet, als Hörspiele produziert und immer wieder verfilmt. Allein in den letzten zehn Jahren entstanden drei Spielfilme, die auf Romanen von ihm fußen. Dabei sind es nicht nur seine Kinder- und Jugendgeschichten, die das Kinopublikum seit Generationen faszinieren und Regisseur\*innen zu neuen Adaptionen motivieren. Auch Kästners für erwachsene Leser\*innen verfasste Werke leben im Kino weiter, besonders eindrucksvoll zuletzt in Dominik Grafts *Fabian oder Der Gang vor die Hunde*. Was zeichnet seine Figuren, Konflikte und Erzählweisen aus? Was ist an ihnen zeitlos, was zeitbedingt? Warum sind sie so inspirierend? Die Retrospektive *Kästners Kino* versammelt Erstverfilmungen, an denen der Schriftsteller selbst mitwirkte, und Remakes seit den 1970er Jahren. Zu sehen sind außerdem Filme aus der Zeit des Nationalsozialismus, deren Drehbuch Kästner, der nach 1933 in Deutschland Publikations- und ab 1943 Berufsverbot hatte, unter Pseudonym oder gänzlich ungenannt verfasste. Für Kinder gilt ein reduzierter Eintrittspreis von 2,50 Euro.

## Emil und die Detektive

D 1931, R: Gerhard Lamprecht, B: Billy Wilder, Paul Frank, K: Werner Brandes,  
D: Käthe Haack, Rolf Wenkhaus, Fritz Rasp, Inge Landgut, Hans Richter, 72' · DCP

SO 12.01. um 15 Uhr + SO 02.03. um 15 Uhr



Als dem 12-jährigen Emil bei einer Bahnfahrt nach Berlin 140 Mark gestohlen werden, meint er, den Täter im Mitreisenden Grundeis zu erkennen. Emil verfolgt den Verdächtigen quer durch die Stadt und trifft dabei auf Gustav (mit der Hupe), der ihm spontan hilft und eine Gruppe weiterer Kinder organisiert. Durch ihr gemeinschaftliches Handeln gelingt es den ‚Detektiven‘, den bereits als Taschendieb polizeilich gesuchten Grundeis zu überführen.

Publikum wie zeitgenössische Kritik zeigten sich begeistert von Gerhard Lamprechts Verfilmung von Kästners Romandebüt aus dem Jahr 1929. Gelobt wurden die atmosphärische Schilderung des zeitgenössischen Berlin und vor allem das unverbrauchte Spiel der jugendlichen Darsteller, die „mit einer Natürlichkeit, Ursprünglichkeit und Frische“ agieren, „die unwiderstehlich mitreißt und die so famos ist, daß sie kaum von Berufsschauspielern übertroffen werden könnte“ (*Kinematograph*, Nr. 280).

Nur 17 Monate nach der Uraufführung des Films gehörte Erich Kästner zu jenen Autoren, deren Werke am 10. Mai 1933 öffentlich von den Nationalsozialisten verbrannt wurden; der Roman *Emil und die Detektive* wurde 1936 verboten. Mehrere der jugendlichen Akteure sollten als Soldaten im Zweiten Weltkrieg fallen, so auch der Darsteller des Emil, Rolf Wenkhaus. (mw)

## Das doppelte Lottchen

BRD 1950, R: Josef von Baky, B: Erich Kästner, K: Franz Wehmayr, Walter Riml, D: Jutta und Isa Günther, Antje Weisgerber, Peter Mosbacher, 103' · DCP

**SO 19.01. um 15 Uhr + MO 27.01. um 19 Uhr**

Luise und Lotte begegnen sich zufällig in einem Ferienheim und sind verblüfft über ihre Ähnlichkeit. Nach anfänglichen Animositäten entdecken die beiden 10-jährigen Mädchen, dass sie Zwillinge sind, die getrennt bei jeweils einem Elternteil aufwuchsen. Der Tausch ihrer Identitäten ist schnell beschlossen: Während die lebhaftere Luise zur bislang unbekannteren Mutter nach München zieht und sich als Lotte ausgibt, übernimmt die bedächtigere Lotte beim Vater in Wien die Rolle von Luise.

Josef Bakys Verfilmung folgt weitgehend Kästners 1942 konzipiertem, aber erst 1949 erschienenem Jugendbuch und bewegt sich leichtfüßig zwischen damals brisanten Themen wie Ehescheidung oder Frauen im Berufsleben sowie „eine[r] anständige[n], moralin-freie[n] Moral, die in jedes Milieu paßt“ (Hans Fallada, *Auskunft über den Mann Kästner*) bewegt. Im Prolog des Films tritt Kästner selbst als Erzähler auf, er bleibt auch darüber hinaus präsent: Kästners Off-Stimme kommentiert pointiert Handlung und Figuren, arrangiert Szenen und motiviert Rückblenden. (mw)

## Das fliegende Klassenzimmer

BRD 1954, R: Kurt Hoffmann, B: Erich Kästner, K: Friedl Behn-Grund, D: Paul Dahlke, Heliane Bei, Paul Klinger, Erich Ponto, Peter Tost, Peter Kraus, 92' · DCP

**DI 21.01. um 19 Uhr + SO 02.02. um 15 Uhr**

Wenige Tage vor Weihnachten probt eine Schulklasse Tertianer in einem Jungen-Internat zu Füßen der Zugspitze das selbstverfasste Theaterstück *Das fliegende Klassenzimmer*, als die Schüler kurz vor der Generalprobe in eine handgreifliche Auseinandersetzung mit den Realschülern des Ortes geraten. Eine „prähistorische Fehde“ verbindet die beiden Gruppen. Und was hat es mit dem „Nichtraucher“ genannten Einzelgänger Uthoff auf sich, der in einem ausrangierten Eisenbahn-Nichtraucherwaggon lebt?

Erfolgsregisseur Kurt Hoffmann realisierte 1954 die erste Verfilmung von Erich Kästners 1933 erschienenen Jugendbuch *Das fliegende Klassenzimmer*, die sich weitgehend an der literarischen Vorlage orientiert und Hilfsbereitschaft, Solidarität und gegenseitige Unterstützung ebenso thematisiert wie das Spannungsfeld zwischen dem Befolgen und Missachten von Regeln. Mit Justus, dem beliebten Klassenlehrer Dr. Johannes Bökh, steht sogar eine positiv gezeichnete, nahezu idealistische Lehrerfigur (keine Seltenheit bei Kästner) als Träger des moralischen Wertekanons im Zentrum der Geschichte. (mw)

## Pünktchen und Anton

BRD/AT 1953, R: Thomas Engel, B: Erich Kästner, Maria Osten-Sacken, Thomas Engel, K: Franz Weihmayr, D: Sabine Eggerth, Peter Feldt, Hertha Feiler, Paul Klinger, Heidemarie Hatheyer, Annie Rosar, Jane Tilden, 92' · DCP

**SO 26.01. um 15 Uhr + DI 04.02. um 19 Uhr**



„Warum gibt es arme und reiche Leute?“, fragt sich die gewitzte Pünktchen, Tochter des wohlhabenden Strumpffabrikanten Pogge. Von ihrer mondänen Mutter vernachlässigt, verbringt das Mädchen die meiste Zeit mit ihrem besten Freund Anton, der in ärmlichen Verhältnissen lebt und seine erkrankte Mutter unterstützt. Erfindereich beschließt Pünktchen, selbständig Geld zu verdienen, um eine Erholungsreise für Antons Mutter zu finanzieren.

Thomas Engel, Sohn des Regisseurs Erich Engel, debütierte mit *Pünktchen und Anton* als Regisseur und Drehbuchautor und bewahrte trotz des Drehortes Wien das Flair der in Berlin angesiedelten Vorlage. Kästner selbst war an der Filmproduktion nicht beteiligt; ein von ihm verfasstes Drehbuch wurde im Vorfeld vom Produzenten als „zu kindertümelnd“ abgelehnt (Interview mit Thomas Engel, *Kinder- und Jugendfilm Korrespondenz* 22-2/1985). (mw)

## Fabian oder Der Gang vor die Hunde

D 2021, R: Dominik Graf, B: Dominik Graf, Constantin Lieb nach dem Roman von Erich Kästner, K: Hanno Lentz, D: Tom Schilling, Saskia Rosendahl, Albrecht Schuch, Meret Becker, Michael Wittenborn, 186' · DCP

**SA 01.02. um 19 Uhr**



Erich Kästner ist 29 Jahre alt, als 1931 sein großer Gegenwartsroman *Fabian. Die Geschichte eines Moralisten* erscheint, der autobiographische Bezüge besitzt. Was sagt uns heute Kästners Darstellung einer Gesellschaft, die hemmungslos lebt, genussüchtig und zugleich politisch zerstritten und voller Gewalt ist? Wenn der angehende Schriftsteller Jakob Fabian, der sein Geld als Werbetexter verdient, im Film nachts als genauer Beobachter seiner Zeit und seiner Mitmenschen durch Berlins Bars und Kneipen zieht, durch Bordelle und Künstlerateliers, wirkt die Vergangenheit sehr gegenwärtig. Fabian verliebt sich in Cornelia Battenberg, die in einer Bar arbeitet und nicht recht weiß, was sie werden soll. Sie verlässt ihn für einen Filmproduzenten. Die Art und Weise, wie Kästner die Großstadt beschrieb, brachte seinem Roman den Vorwurf der Pornografie ein, der wiederum dazu beitrug, dass die Nazis ihn 1933 als „entartet“ auf den Scheiterhaufen warfen. (ps)

## Frau nach Maß

D 1940, R: Helmut Käutner, B: Helmut Käutner nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Eberhard Foerster (d. i. Erich Kästner), K: Walter Pindter, D: Leni Marenbach, Hans Söhnker, Fritz Odemar, Walter Steinbeck, Hilde Hildebrand, Hugo Schrader, Hermann Pfeiffer, Dorit Kreysler, 94' • 35mm

**FR 14.02. um 20 Uhr + MO 24.02. um 19 Uhr**



Am Tag vor der Hochzeit eröffnet Annemarie (Leni Marenbach) ihrem Verlobten Christian, dass sie am Theater arbeiten will. Dem bekannten Regisseur ist das gar nicht recht, es kommt zum Streit, die Hochzeit platzt. Als bei Christian wenig später Annemaries Zwillingsschwester Rosemarie auftaucht, die vom Theater keine Ahnung hat, sich dafür aber als gute Hausfrau erweist, heiratet er eben sie. Was folgt, ist eine Verwechslungskomödie mit Screwball-Elementen, ein Spiel mit Identitäten und Verkleidungen, ein gewitzter Kommentar auf die Welt des Films und der Bühne.

Aus dem gleichnamigen Theaterstück von 1938, das Erich Kästner unter dem Pseudonym Eberhard Foerster verfasst hatte, schuf Helmut Käutner für die Produktionsfirma Terra einen höchst vergnüglichen, pointenreichen Film mit ironischen Schlaglichtern und gekonnten Anleihen bei der Musikkomödie. „Käutner (...) hat sich sein Drehbuch selbst geschrieben. Es sprudelt vor optischen und dialogischen Einfällen und die Terra tat gewiß etwas sehr Gescheites, als sie diesem jungen und beweglichen Regisseur wieder Gelegenheit gab, auf eigene Faust loszuarbeiten. Diese Faust ist sozusagen ein Fäustchen, in das man sich lachen kann.“ (Walter Steinbauer, *B. Z. am Mittag*, 31.5.1940) (ps)

## Der kleine Grenzverkehr

D 1943, R: Hans Deppe, B: Erich Kästner (ungenannt), K: Kurt Schulz, D: Willy Fritsch, Hertha Feiler, Heinz Salfner, Louis Soldan, Hilde Sessak, 81' · 35mm

**SA 15.02. um 18 Uhr + FR 28.02. um 20 Uhr**



Der Lachforscher Dr. Rentmeister verbringt seinen Urlaub in Salzburg, wohnt aber wegen Devisenbeschränkungen beim Grenzübertritt in Deutschland und reist täglich neu nach Österreich. Dort verliebt er sich in Konstanze, die als Stubenmädchen in einem Schloss arbeitet. Allerdings verwundert es ihn bald, wie gut es der jungen Frau finanziell geht. Ist Konstanze etwa gar kein Stubenmädchen? Und was geht eigentlich im Schloss vor?

So absurd die dem Film zugrundeliegende Idee klingt, dass jemand wegen Devisenbestimmungen dauernd zwischen zwei Ländern pendeln muss, ist so wahr, dass Erich Kästner dies 1937 selbst erlebte. Er verarbeitete seine seltsame Erfahrung in einem Roman über Salzburg, der allerdings erst 1949 erscheinen konnte. Als sein Arbeitsverbot 1942 vorübergehend aufgehoben wurde, schrieb Kästner seinen Roman in ein Drehbuch um, das von der Ufa mit Willy Fritsch und Hertha Feiler verfilmt wurde, sehr zur Freude der Kritik: „Was nun kommt, sind die zahllosen kleinen und ganz besonders liebenswerten optischen und dialogischen Einfälle, die den Film tragen, die ihn herausheben aus vielen Dutzenden ähnlicher Art und vergangener Zeit. So bietet z. B. eine sogar in den Urlaub mitgenommene Sammlung von Lachshallplatten die Quelle wildester Heiterkeiten. Meterweise wird der Film zum Stummfilm schon deshalb, weil von der Leinwand ausbrechendes Gelächter das Publikum derart ansteckt, daß ein paar dazwischenblitzende Dialogpointen untergehen.“ (Ernst Jerosch, *Film-Kurier*, 17.6.1943) (ps)



## Das fliegende Klassenzimmer

BRD 1973, R: Werner Jacobs, B: Franz Seitz (als Georg Laforet), K: Wolfgang Treu, D: Joachim Fuchsberger, Heinz Reincke, Diana Körner, Wolfgang Jarczyk, Hans Putz Jr., 91' · 35mm

**SO 16.02. um 15 Uhr**



Als der Regisseur Werner Jacobs und der Drehbuchautor und Produzent Franz Seitz 1973 eine zweite Filmversion von Kästners *Das fliegende Klassenzimmer* angehen, haben sie bereits einige Pauker-Filme auf die Leinwand gebracht. Angesiedelt im Bamberg der frühen 1970er Jahre, verlagern sie Kästners Weihnachtsgeschichte in den Sommer und sparen nicht mit Anspielungen auf die zeitgenössische Jugendkultur. Jimi Hendrix-Poster hängen im Zimmer, und die Kampfszene zwischen den Gymnasial- und Realschülern begleitet an Italo-Western erinnernde Musik.

Handlung und Figurenzeichnung hingegen weichen bis in den Dialog hinein kaum von Kurt Hoffmanns Vorgänger im Geiste Kästners ab: Neben der Rivalität von Internat und Realschule findet auch hier der tolerante Lehrer Justus seinen lange verschollenen Schulfreund Robert, genannt Nichtraucher, wieder und das von den Internatschülern erdachte Stück *Das fliegende Klassenzimmer* fasst die Parabel über Zusammenhalt und Vertrauen sinnstiftend zusammen. Allerdings ändern Jacobs und Seitz Filmanfang und -ende einschneidend, indem sie mit der Vorgeschichte des Schülers Johnny starten und aus dem besinnlichen Kästnerschen Finale (Justus zahlt dem Schüler Martin die Heimfahrt zu Weihnachten) eine Flugreise der gesamten Klasse nach Kenia, finanziert von einem reichen Vater, wird. (mw)

## Münchhausen

D 1943, R: Josef von Baky, B: Erich Kästner (ungenannt), K: Werner Krien, D: Hans Albers, Ilse Werner, Brigitte Horney, Käthe Haak, Ferdinand Marian, Hermann Speelmans, Hans Brausewetter, 134' · DCP

**SA 22.02. um 17 Uhr + SO 16.03. um 15 Uhr**



Zum 25. Jubiläum der Ufa wünschte sich Propagandaminister Joseph Goebbels mitten im Zweiten Weltkrieg ein Werk, das die ganze Leistungsfähigkeit der deutschen Filmindustrie unter Beweis stellen sollte. Ein riesiges Märchen in Farbe, mit den besten Schauspielern und Schauspielerinnen, den schönsten Kostümen, den tollsten Trickeffekten. Ein Film, mit dem Goebbels auch das Ausland beeindrucken konnte.

Welch Ironie, dass das Drehbuch von einem Autor verfasst wurde, der zwar für seine menschliche Wärme, seinen Witz und seine Originalität berühmt war, der aber im „Dritten Reich“ Schreibverbot hatte. Und so ist die Geschichte vom Baron Münchhausen, den Hans Albers mit einer unfassbaren Nonchalance ausstattet, von einer Doppelbödigkeit, wie sie im damaligen Kino selten war: Das beginnt mit dem Grundthema des Geschichtenerzählens und Lügens und mit der Verschränkung einer Vergangenheit voller Farbe und Bewegung mit einer Gegenwart, in der alles nur Schein ist, wie vom Leben abgetrennt. Im Zentrum steht ein Superheld, der als Soldat ohne Interesse an Kriegen durch die Welt zieht. (ps)

## Charlie & Louise – Das doppelte Lottchen

D 1994, R/K: Joseph Vilsmaier, B: Stephan Reinhart, Klaus Richter, D: Fritz Eichhorn, Floriane Eichhorn, Heiner Lauterbach, Corinna Harfouch, Hanns Zischler, 97' · DCP

**SO 23.02. um 15 Uhr**



Erich Kästners *Das doppelte Lottchen* steht mit weltweit mehr als einem Dutzend Verfilmungen an der Spitze der adaptierten Jugendbücher des Autors. Die zweite deutschsprachige Version entsteht 1994 unter der Regie von Joseph Vilsmaier. Zwar hat das Thema Ehescheidung in den 1990er Jahren das gesellschaftliche Stigma aus der Entstehungszeit von Roman und Erstverfilmung verloren, Kinder geschiedener Eltern sind nun jedoch allgegenwärtig.

Demgemäß beginnt *Charlie & Louise – Das doppelte Lottchen* mit der gerichtlichen Trennung der Eltern und somit der Zwillinge Charlie (Charlotte) und Louise. Zehn Jahre später begegnen sich die Mädchen per Zufall auf einer (mit viel Lokalkolorit inszenierten) Sprachreise nach Schottland, wo sie den Rollentausch planen, der die schüchterne Louise nach Berlin zu ihrem Vater, einem Musikkomponisten ohne Geld, und die vorlaute Charlie nach Hamburg zu ihrer in wohl-situierteren Verhältnissen lebenden Mutter führen wird. (mw)

## Pünktchen und Anton

D 1999, R/B: Caroline Link, K: Torsten Breuer, D: Elea Geissler, Max Felder, Juliane Köhler, August Zirner, Meret Becker, Sylvie Testud, Gudrun Okras, 109' · DCP

SO 09.03. um 15 Uhr



*Pünktchen und Anton* von Caroline Link aus dem Jahre 1999 ist die zweite auf Erich Kästners gleichnamigem Jugendroman basierende Kinoadaptation. Der Erstverfilmung waren in den 1950er Jahren noch zwei Fernsehfassungen, aber zunächst kein weiterer Kinofilm gefolgt. In Links Version bleiben finanzielle Ungleichheit, drohende Arbeitslosigkeit und die Vernachlässigung von Kindern gesellschaftlich relevante Themen, die schon den 1931 erschienenen Roman und die Erstverfilmung aus dem Jahr 1953 prägten. Allerdings verlagert die Regisseurin Kästners Fabel vom Freundespaar mit unterschiedlicher sozialer Herkunft ins zeitgenössische München. Link, die auch das Drehbuch verfasste, entwickelt dramatischere Handlungsstränge und spitzt Konflikte zu, etwa wenn Anton, um Geld für seine erkrankte Mutter aufzutreiben zu können, ein goldenes Feuerzeug stiehlt.

*Pünktchen und Anton* wurde als Bester Kinderfilm mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet; das Kinderfilmfestival Goldener Spatz verlieh Max Felder, den Darsteller des Anton, den Schauspielerepreis. (mw)

## Emil und die Detektive

D 2001, R/B: Franziska Buch, K: Hannes Hubach, M: Biber Gullatz, Eckes Malz, D: Tobias Retzlaff, Anja Somavilla, Jürgen Vogel, Maria Schrader, Kai Wiesinger, 111' · DCP

SO 23.03. um 15 Uhr



Franziska Buchs Filmversion aus dem Jahre 2001 stellt die insgesamt achte (und bislang letzte) Adaption von Erich Kästners erfolgreichstem Jugendbuch *Emil und die Detektive* dar. Im Vergleich zum Roman und zu Gerhard Lamprechts Verfilmung von 1931 wird die Geschichte wesentlich aktualisiert und ausgeschmückt. Emil, der Sohn eines arbeitslosen Vaters, begibt sich nun auf die Reise ins wiedervereinigte Berlin nach der Jahrtausendwende, wo der 12-jährige den Dieb Grundeis verfolgt und selbst zu einem von Gangstern Gejagten wird.

Modifiziert werden auch die Kinderbande und der Spielort Berlin. Hauptakteur neben Emil ist nicht mehr Gustav sondern das Mädchen Pony Hütchen, und in der multikulturellen Stadt setzt sich auch die Detektiv-Bande aus Jungen unterschiedlicher kultureller Herkunft zusammen. Blieb Berlin bei Lamprecht eine geografisch auf das Viertel Wilmersdorf eng begrenzte Einheit, wird die Metropole nun zu einer aus- und einladenden Kulisse, wobei in kreativer Geografie weit auseinanderliegende Stadtteile mit wenigen Filmschnitten miteinander verschmolzen werden. (mw)

Cops



## Sammelt Filme!

Tobias Ranks Wanderkino aus Leipzig

Zahllose Filme sind nicht in Kinematheken und Film-museen, sondern in kleinen Archiven von Kommunen, Vereinen und Unternehmen sowie in privaten Sammlungen überliefert. In unserer Veranstaltungsreihe *Sammelt Filme!* laden wir Sammler ins Zeughauskino ein, um uns einen Einblick in ihre Bestände zu gewähren und gemeinsam über ihre Leidenschaft zu sprechen.

Im Februar ist der Musiker Tobias Rank aus Leipzig unser Gast, der seit 25 Jahren mit seinem Wanderkino – einem umgebauten Feuerwehrwagen – durchs Land fährt, Stummfilme unter freiem Himmel auf-führt und als Solist am Klavier oder im Ensemble begleitet. Zu sehen sind Filme aus seiner großen 16mm-Sammlung, die auch Klassiker des europäischen Kinos umfasst, deren besondere Stärke aber in der amerikanischen Slapstickkomödie liegt. Wunderbare Komiker, die heute vergessen sind, wie Harry Langdon, Lupino Lane und Larry Semon, sind in dieser Sammlung ebenso zuhause wie Charlie Chaplin, Buster Keaton, Stan Laurel & Oliver Hardy. Sie alle werden wieder lebendig im Wanderkino von Tobias Rank, der für seine Arbeit im Jahr 2023 mit dem Deutschen Stummfilm-preis ausgezeichnet wurde. (Philipp Stiasny)

## Könige der Slapstickkomödie

**Lost and Found** USA 1925, R: Harry Edwards, P: Mack Sennett, D: Harry Langdon, 11' · 16mm, engl. ZT

**Captain Kidd's Kids** USA 1919, R: Hal Roach, D: Harold Lloyd, Bebe Daniels, Snub Pollard, 17' · 16mm, engl. ZT

**Shakhmatnaya goryachka / Schachfieber** SU 1925, R: Wsewolod Pudowkin, D: Wladimir Vogel, Anna Zemtsova, 28' · 16mm, russ. + engl. ZT

**The Wacky World of M. S.** USA 1922, R: Mack Sennett, 9' · 16mm, engl. ZT

**One Week** USA 1920, R/B: Buster Keaton, Edward F. Cline, D: Buster Keaton, Sybil Seely, 18' · 16mm, engl. ZT

SA 08.02. um 19 Uhr · Live am Klavier und Projektor: Tobias Rank



Die Amerikaner haben die Komik nicht erfunden, aber sie haben sie im Slapstickfilm auf grundlegende Weise demokratisiert. Befreit vom nationalspezifischen Ballast und ganz zugeschnitten auf die multi-kulturelle Einwanderergesellschaft, erzählen die Slapstickfilme von Außenseitern und komisch scheiternden Anpassungsversuchen, von den Absurditäten der Moderne und des Nichtverstehens. Sie erfreuen sich am Glück der Underdogs und lachen über Autoritäten. Den Preis dafür zahlen die Komiker mit harter Arbeit, wenn sie fallen und stürzen, Schläge kassieren und sich akrobatisch verrenken. Körperkomik ist visuelle Komik. Sie ist für jeden verständlich, wie Mack Sennetts und Hal Roachs Filme mit Harry Langdon und Harold Lloyd zeigen, zwei Königen des grotesken Humors. Wieviel man von dieser Komik lernen konnte, verdeutlicht *Schachfieber*, Wsewolod Pudowkins Debüt mit dem hinreißenden Wladimir Vogel in der Hauptrolle: eine umwerfende sowjetische Variante des Slapstickfilms. Zum Schluss: Buster Keaton im Kampf mit seinem störrischen Fertighaus. Er führt, schreibt Rudolf Arnheim im Mai 1927 in der Zeitschrift *Das Stachel-schwein*, „eine schier menschenunmögliche Ungeschicklichkeit mit graziösester Gelenkigkeit vor. Das Gute, das er will, mißlingt ihm auf eine so mysteriöse Weise, daß doch immer Gutes daraus wird.“ (ps)

**Tobias Rank** ist Musiker und Filmsammler aus Leipzig und betreibt seit 25 Jahren sein Wanderkino.

## Einfach komisch und zweifach komisch

**The Pawnshop** USA 1916, R/B/D: Charlie Chaplin, 25' · 16mm, engl. ZT

**Liberty** USA 1928, R: Leo McCarey, D: Stan Laurel, Oliver Hardy, 20' · 16mm, engl. ZT

**Cops** USA 1922, R/B: Buster Keaton, Edward F. Cline, D: Buster Keaton, Virginia Fox, 18' · 16mm, engl. ZT

**SO 09.02. um 14 Uhr · Live an Klavier und Projektor: Tobias Rank**



Drei kleine Meisterwerke der beiden herausragenden Solisten und des beliebtesten Komikerpaares des Slapstickfilms. *Cops* mit Buster Keaton und *Liberty* mit Stan Laurel & Oliver Hardy sind fließende Bewegung und furioses Crescendo, fabelhaft durchchoreografiert, reines Ballett und reiner Thriller. Zugleich: Raffinierte Studien über die exponentielle Vermehrung von Pech, Unglück, Irrsinn. Im Fall von Laurel & Hardy mündet der Versuch, die Hose zu wechseln, im wahnwitzigen Ausdruckstanz auf dem Gerüst eines Wolkenkratzers. Bei Keaton löst die Aufforderung der Angebeteten, doch endlich mal Geld zu verdienen, eine Kette von Ereignissen aus, die stets die schlimmstmögliche Wendung nehmen. Schließlich jagen alle Polizisten von Los Angeles hinter Buster her. Charlie Chaplins Pfandleiher dagegen braucht weder Höhe noch Weite, weder Straße noch Wippe. Ihm reichen ein alter Wecker und die wunderbare Kraft der Imagination. „Die ganze mechanisierte Welt wird durch Chaplin und seine Genossen in ein komisches Licht gestellt, ihr Schwergewicht aufgehoben, ihr Ernst in Spaß verkehrt, ihre Art der Bewegung durch Übertreibung ausgewiesen und verhöhnt.“ (Siegfried Kracauer, *Frankfurter Zeitung*, 24.2.1924) (ps)

**Tobias Rank** ist Musiker und Filmsammler aus Leipzig und betreibt seit 25 Jahren sein Wanderkino.



# S wie Sonderprogramm

## Die Neue Münchner Gruppe

**Frühstück in Rom** BRD 1965, R: Max Zihlmann, 17' · 35mm

**Galaxis** BRD 1967, R: Rudolf Thome, 14' · 35mm

**Ein Haus am Meer** BRD 1966, R: Klaus Lemke, 9' · 35mm

**Manöver** BRD 1966, R: May Spils, 11' · 35mm

**Unser Doktor** BRD 1970, R: Martin Müller, 10' · 35mm

**DI 11.02. um 19 Uhr · Buchvorstellung mit Marco Abel · Zu Gast: Martin Müller**



Die Neue Münchner Gruppe, die zwischen 1964 und 1972 eine der interessantesten Strömungen im westdeutschen Kino darstellte, ist von der Filmgeschichtsschreibung lange ignoriert worden. Dabei haben Rudolf Thome, Klaus Lemke, Max Zihlmann, das Duo May Spils und Werner Enke sowie der Jüngsten der Gruppe, Martin Müller, einige der witzigsten, charmantesten und beschwingtesten Filme der 1960er Jahre geschaffen. Was ihre „kleinen“ Filme und ihre Heldinnen und Helden auszeichnet, sind eine eigene ästhetische Haltung und ihre Gleichgültigkeit gegenüber Zwängen und Ereignissen.

„Mit Nonchalance am Abgrund“ – auf diesen Begriff brachte der deutsch-amerikanische Filmwissenschaftler Marco Abel das Kino der Neuen Münchner Gruppe, als es bei einer Retrospektive im Zeughauskino im Mai 2022 zu sehen war. Nun ist unter dem gleichen Titel im Transcript Verlag sein Buch zum Thema erschienen, in dem auch die Filmemacher selbst zu Wort kommen. „Die ‚Neue Münchner Gruppe‘ ist vielleicht die interessanteste Bewegung des westdeutschen Nachkriegskinos, weil ihre Ausgangspunkte, ihre Vektoren allem zuwiderlaufen, was das akklamierte Autorenkino damals und heute propagiert. Hier gibt es Exerzitien in Coolness bis zu einer Art edelgeistiger Beinah-Gleichgültigkeit, der ‚Dilettantismus‘ lebt in den Filmen als Kreativmacht, Marquard Bohm und Werner Enke u. v. a. zeigen uns einige der originellsten Schauspielerleistungen West Germanys.“ (Dominik Graf)

Das Knalleidoskop



## Trickreiches Wirtschaftswunder

Westdeutsche Animationsfilme der 1950er Jahre

Der Animationsfilm in der frühen Bundesrepublik entwickelte angesichts der Übermacht amerikanischer Hersteller nur zögerlich eine eigene Charakteristik, zumal viele Gestalter\*innen auch schon in der nationalsozialistischen Produktion tätig gewesen waren und sich dadurch ästhetische Kontinuitäten ergaben. Während die meiste kreative Energie in Werbe- und Auftragsfilme floss, scheiterte der Versuch eines abendfüllenden Zeichenfilms an konzeptionellen und finanziellen Problemen. Trotz dieser schwierigen Ausgangslage entstanden in der Bundesrepublik Animationsfilme, deren Wiederentdeckung sich allein schon wegen ihres immensen Einfalls- und Formenreichtums lohnt. Die von Jeanpaul Goergen kuratierte Retrospektive zum westdeutschen Animationsfilm der 1950er Jahre versammelt avancierte künstlerische Arbeiten, Informations- und Kinderfilme sowie Trickfilme, die für Produkte im Wirtschaftswunderland werben.

## Experimente & Versuche

**Zauber im Zeichenfilm** BRD 1956, R: Wolfgang Kaskeline, 12' · DCP

**Die Licht-Biennale** BRD 1956, R: Hans Fischerkoesen, 3' · DCP

**Der Wundertisch** BRD 1954, R: Herbert Seggelke, S: Irmgard Henrici, 10' · 35mm

**Jazz** BRD 1956, R: Otmar Anschutz, 2' · Digital SD

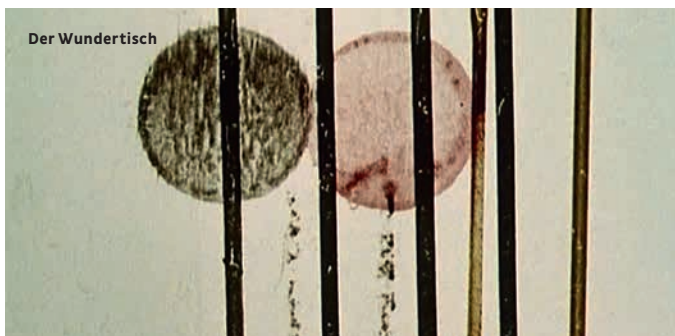
**XY** BRD 1955, R: Haro Senft, 2' · Digital SD

**Eine Melodie – vier Male** BRD 1955, R: Herbert Seggelke, S: Irmgard Henrici, 14' · Digital SD

**Das Knalleidoskop** BRD 1959, R: Herbert Hunger, 9' · 35mm

**Die Purpurlinie** BRD 1959, R: Flo Nordhoff, 14' · DCP

**SO 02.02. um 18 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen**



Nach dem Untergang der nationalsozialistischen Trickfilmproduktion wagten nur wenige Animationskünstler\*innen nach 1945 einen Neuanfang, zumal sie in den Westzonen und in der Bundesrepublik einer überlegenen amerikanischen Konkurrenz gegenüberstanden. Herbert Seggelke, Haro Senft und Otmar Anschutz, deren Arbeiten an die absoluten Filme der 1920er Jahre anknüpften, suchten nach Übereinstimmungen von Musik und gezeichneten Filmen. In ihren Trickfilmen tanzen abstrakte Formungen zu Jazzklängen und zu einer Polonaise von Johann Sebastian Bach.

In *Das Knalleidoskop* (1959) von Herbert Hunger entsteht aus Glasscherben, Schrauben, Drähten und anderen Elemente aus dem Werkzeugkasten ein originelles Spiel. Der aus Tirol stammende Flo Nordhoff lässt in *Die Purpurlinie* (1959) einen Werbefragiker über der Arbeit einschlafen und in eine surreale Traumwelt voller Metamorphosen eintauchen, in der ein Piranha Jagd auf einen lieblichen Kanarienvogel macht: Symbole oder freie Assoziationen? In *Zauber im Zeichenfilm* (1956) führt uns Wolfgang Kaskeline hinter die Kulissen eines Trickfilmateliers. Der unbestrittene Meister des Zeichentrick-Werbefilms Hans Fischerkoesen lässt in *Die Licht-Biennale* (1956) die Erzeugnisse der Firma Osram im hellsten Licht erstrahlen. (jg)

## Märchen & Fantasien

**Panto zeigt uns seinen Trick** BRD 1956, R: Kurt Stordel, 11' • Digital SD

**Frisch wie der junge Morgen** BRD 1951, R: Hans Fischerkoesen, 2' • 35mm

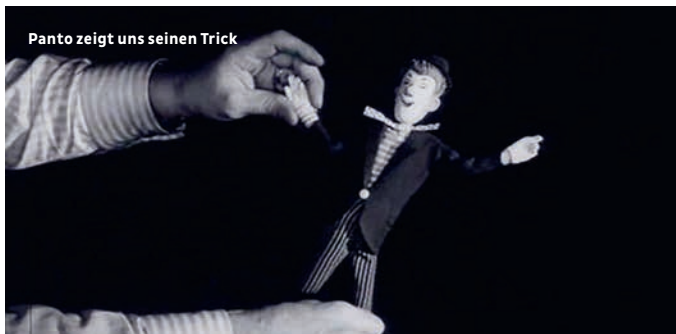
**Zirkus Humsti Bumsti** BRD 1949, R: Kurt Stordel, 13' • 35mm

**Das Wunderfenster** BRD 1952, R: Gerda und Hedwig Otto, 15' • 35mm

**Kalif Storch** BRD 1950, R: Hans Held, Hans Georg Dammann, 14' • 35mm

**Kalif Storch / Caliph Stork** GB 1954, R: Lotte Reiniger, 10' • 35mm, DF

SO 09.02. um 17 Uhr • Einführung: Jeanpaul Goergen



Eine ganze Spielzeugabteilung kommt 1952 in *Das Wunderfenster* in Bewegung. Gestaltet wurde der Film von Gerda und Hedwig Otto, die auf Puppenfilme spezialisiert waren und zu den wenigen Frauen im Animationsfilm der 1950er Jahren gehörten. Zaubrerhafte Silhouettenfilme für das Vorprogramm der Kinos schuf dagegen die Scherenschnittkünstlerin Lotte Reiniger, die weiter im Londoner Exil arbeitete. In *Kalif Storch* (1954) greift sie auf die 1826 entstandene „Geschichte von Kalif Storch“ von Wilhelm Hauff zurück und inszeniert das Märchen als exotische Hofintrige im fantastisch ausgeschmückten Bagdad. Bereits vier Jahre zuvor hatte Hans Held und Hans Georg Dammann den gleichen Stoff als Zeichenfilm umgesetzt; seine Zeichnung der Araber fällt vergleichsweise plakativ und plump aus.

In *Zirkus Humsti Bumsti* (1949) befreit ein Junge einen Elefanten von einem schmerzhaften Nagel. Als Dank bietet ihm der Zirkus eine Sondervorstellung mit musizierenden Affen, einem Eistanz und einem Mäuseballett. In *Panto zeigt uns seinen Trick* (1956) enthüllt der Trickfilmer Kurt Stordel die Geheimnisse seines Metiers, und in *Frisch wie der junge Morgen* (1951) vergleicht Hans Fischerkoesen das angenehme Mundgefühl von Dr. Hillers Pfefferminz-Bonbons mit einem perlenden Fluss. (jg)

## Information & Werbung

**Dob, der Stallhase** D 1945/46, R: Sergej Sesin, 5' · 35mm

**Es war einmal** BRD 1957, R: Gerhard Fieber 11' · 35mm

**Siegfried und Jacqueline** BRD 1955, R: Horst-Günter Koch, 9' · Digital SD

**Alles in Butter** BRD 1953, R: Hans Fischerkoesen, 3' · 35mm

**Die kleine Lok** BRD 1955, R: Gerhard Fieber, 11' · 35mm

**Ehezweist** BRD 1955, R: Gebrüder Diehl, 3' · DCP

**Einigkeit macht stark** BRD 1958, R: Hans Held, 11' · 35mm

**DI 18.02. um 19 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen**

Die politische Aufklärungsarbeit und der Werbefilm bedienten sich gerne der Kunst der Animation. Bereits kurz nach Kriegsende entstand der mit einfachen Mitteln hergestellte Zeichenfilm *Dob, der Stallhase* (1945/46), der das Mitläufertum in der NS-Zeit kritisiert. In *Es war einmal* (1957) zeichnet Gerhard Fieber die deutsche Geschichte seit den 1930er Jahren anhand einer Tierfabel nach. Mit surrealistischen Bildfindungen auf einer europäischen Geisterbahn plädiert Horst-Günter Koch in *Siegfried und Jacqueline* (1955) für die europäische Völkerverständigung. Hans Fischerkoesen wirbt in *Alles in Butter* (1953) für Markenbutter aus Niedersachsen. Heldin des unterhaltsamen Zeichentrickfilms *Die kleine Lok* (1955) ist eine Dampflokomotive, die es in die weite Welt hinauszieht – Sympathiewerbung für die Deutsche Bundesbahn. Im Auftrag der Bundeswehr greift Hans Held in *Einigkeit macht stark* auf das Feindbild des russischen Bären zurück, der uns bedroht. (jg)

## Tobias Knopp, Abenteuer eines Junggesellen


BRD 1950, Zeichenregie: Gerhard Fieber, M: Hans-Martin Majewski, 76' · 35mm

**SO 23.02. um 18 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen**

### Vorprogramm

**Das große Rennen** BRD 1950, R: Hans Fischerkoesen, 3' · 35mm

Als langer Animationsfilm war *Tobias Knopp, Abenteuer eines Junggesellen* 1950 ein Unikum in der Bundesrepublik. Gerhard Fieber griff die gleichnamige Bildergeschichte von Wilhelm Busch auf, die zuerst 1865 in der Zeitschrift *Die Gartenlaube* erschienen war. Nicht nur Buschs Zeichnungen, die mit wenigen Strichen das Wesentliche erfassten, kamen seinem Zeichenfilm entgegen, sondern auch „eine erprobte Fabel, erprobte Figuren- und Szenenentwürfe aus der Hand des Autors, und die Möglichkeit, in einem erheblich kürzeren Zeitraum als es im amerikanischen Zeichenstil möglich ist, einen abendfüllenden Film herzustellen.“ Wilhelm Busch – so die Werbeunterlagen des Films weiter – war „der Vater der Film-Einstellung“. (jg)



Der Tod ritt dienstags

## Sammelt Filme!

50 Jahre KommKino Nürnberg

In unserer Veranstaltungsreihe *Sammelt Filme!* laden wir kleine Archive und Sammlungen ins Zeughauskino ein, um uns einen Einblick in ihre Bestände zu gewähren. Unser Gast im März ist Konstantin Hockwin vom 1974 gegründeten KommKino Nürnberg, einer der ältesten Initiativen der deutschen Off-Kinokultur.

Entstanden als Teil des selbstverwalteten Kommunikations- und Kulturzentrums KOMM befindet sich der ehrenamtlich arbeitende KommKino e. V. heute zusammen mit dem Kommunalen Kino im Künstlerhaus unweit vom Nürnberger Hauptbahnhof. Der Schwerpunkt des Kinoprogramms liegt auf dem Underground- und Genrefilm; außerdem veranstalten die Vereinsmitglieder regelmäßig Analogfilm-Festivals wie den „Hofbauer-Kongress“. Es eint sie die Freude daran, gerade in jenen Gefilden filmhistorische Entdeckungen zu machen, die abseits des Kanons und des guten Geschmacks existieren.

Das KommKino besitzt auch ein umfangreiches, stetig wachsendes Filmarchiv, das neben vereinseigenen 35mm- und 16mm-Kopien auch Deposita befreundeter Sammler umfasst, überwiegend in deutschen Synchronfassungen. Die Spannweite reicht von westdeutschen Kultur- und Aufklärungsfilmern über italienische Sandalen- und asiatische Kung-Fu-Filme

bis zu amerikanischen Actionfilmen. Auch französische Porno- und mexikanische Horrorfilme sind vertreten. Einzigartig ist die Überlieferung von Italowestern der 1960er und 1970er Jahre. Diesem ästhetisch innovativen, politisch provokativen und kommerziell erfolgreichen Genre widmet das Komm-Kino seit Jahren ein eigenes Festival. Drei besonders schöne Farbkopien in CinemaScope sind nun auch im Zeughauskino zu sehen. (Philipp Stiasny)

## Der Tod ritt dienstags

### I giorni dell'ira

IT/BRD 1967, R: Tonino Valerii, B: Ernesto Gastaldi, Renzo Genta, Tonino Valerii, K: Enzo Serafin, M: Riz Ortolani, D: Lee Van Cleef, Giuliano Gemma, Walter Rilla, Yvonne Sanson, 114' · 35mm, DF

**FR 21.03. um 19 Uhr · Zu Gast: Konstantin Hockwin**

Ein ehrenwertes Städtchen mit ehrenwerten Bürgern. So wirkt Clifton in Arizona auf den ersten Blick, als der Fremde Frank Talby (Lee Van Cleef) eintrifft und mit locker sitzendem Revolver für Unruhe sorgt. Mit seinem folgsamen Schüler Scott Mary (Giuliano Gemma) bildet er ein ungleiches Paar. Talby weiß von einem Verbrechen, an dem die Honoratioren von Clifton in der Vergangenheit beteiligt waren. Nun will er dieses Wissen in Geld und Macht verwandeln. Zunächst steht ihm Scott Mary zur Seite, doch dann kommt es zum Bruch zwischen den beiden.

Gesprochen werden die beiden Hauptdarsteller in der deutschen Fassung von Wolfgang Kieling und Thomas Danneberg, weshalb Scott Mary wie eine seltsame Mischung aus Terrence Hill, Arnold Schwarzenegger, John Travolta und Adriano Celentano klingt. Als *Der Tod ritt dienstags* im Frühling des Revolutionsjahrs 1968 in Westdeutschland herauskam, schrieb die Cineasten-Zeitschrift *film*: „Präzise Schilderung eines Modellfalls spätkapitalistischer kollektiver Korruption, die sich in einer rasanten Schlußbewegung zur apokalyptischen Vision steigert und mit einer pathetischen, opernhafte[n] Schlußgebärde (...) abbricht.“ (*film*, März 1968) (ps)

**Konstantin Hockwin** ist Mitglied des Verwaltungsbeirats des KommKino e. V. und veröffentlicht mit seiner Firma *Forgotten Film Entertainment* filmhistorische Raritäten auf DVD und Blu-Ray Disc.

## Django spricht das Nachtgebet

### Il suo nome gridava vendetta

IT 1968, R: William Hawkins (d. i. Mario Caiano), B: Mario Caiano, Tito Carpi, K: Enzo Barboni, M: Robbie Poitevin, D: Anthony Steffen, William Berger, Evelyn Stewart, Robert Hundar, 94' · 35mm, DF

SA 22.03. um 18.30 Uhr · Zu Gast: Konstantin Hockwin



Der Bürgerkrieg zwischen den Nord- und Südstaaten ist beendet. Städte und Landschaften sind verwüstet, aber auch jede Vorstellung von Recht und Moral. Davy Flanagan (Anthony Steffen), der durch eine Kriegsverletzung sein Gedächtnis verloren hat, kehrt in seine Heimatstadt zurück, um seine wahre Identität herauszufinden. Ein vermeintlicher Freund (William Berger) verspricht Hilfe und weist ihm den Weg zu einem Banditen, mit dem Flanagans Ehefrau mittlerweile zusammenlebt. Es ist eine Reise in die Finsternis.

*Django spricht das Nachtgebet* gehört zu den zahlreichen Italo-western, deren deutscher Verleihtitel eine Verbindung zu Sergio Corbuccis großem Rachedrama *Django* (1966) suggeriert, obwohl eine Figur namens Django gar nicht mitspielt. Dafür gewährt der Film seinem Publikum einen Blick in menschliche und gesellschaftliche Abgründe, deren Kälte leicht mit Zynismus verwechselt werden kann. Wie nach dem Ende des Bürgerkriegs 1865 erstickt die Welt auch hundert Jahre später zur Entstehungszeit des Films in Gewalt und Terror. Dennoch monierte *Film-Dienst* in seiner Besprechung im August 1970 neben „Kraftausdrücken“ in den Dialogen vor allem „breit ausgespielte selbstzweckhafte Brutalitäten“, als gäbe es keine Hölle auf Erden an den Kriegsschauplätzen im Nahen Osten, in Vietnam, Kambodscha und Biafra. (ps)



## Tepepa

IT/ES 1969, R: Giulio Petroni, B: Ivan Della Mea, Franco Solinas, Giulio Petroni, M: Ennio Morricone, D: Tomás Milián, Orson Welles, John Steiner, José Torres, 108' · DF, 35mm

SA 22.03. um 21 Uhr · Zu Gast: Konstantin Hockwin



Ein epischer Western über die mexikanische Revolution und ihr furchtbares Scheitern. Nach dem Sieg der Revolutionäre unter Präsident Francisco Madero im Jahr 1911 dauert es nicht lange, bis die Großgrundbesitzer zusammen mit dem Militär die alten Verhältnisse wiederherstellen und die Landreform rückgängig machen. Als der Freiheitskrieger Tepepa (Tomás Milián) gegen diesen Verrat rebelliert, wird er zum Gejagten des skrupellosen Polizeichefs Colonel Cascorro (Orson Welles), kann aber von einem Gringo, dem Arzt Dr. Price (John Steiner), gerettet werden. Tepepa wird zum Anführer eines neuen Aufstands.

Es ist ein großes, blutrotes Drama um Recht und Macht, Besitz und Gewalt, Vergewaltigung und Rache, dass der Film zu den so einfachen wie wirkungsvollen Melodien Ennio Morricones entfaltet. Tomás Milián spielt den Revolutionär in einer seiner besten Kinorollen als „wildverwegenen Enthusiasten“, der nur seine eigene Moral kennt. Ihm gegenüber strahlt Orson Welles als „bestialisch-hinterhältiger Colonel“ schnauzbärtig-verschwitzt „angefettete Diabolik“ aus, so die *Stuttgarter Zeitung* im Oktober 1970 über dieses „recht wirklichkeitsnahe Bild aus der mexikanischen Kampfzeit.“ Für die deutsche Synchronfassung wurde *Tepepa* um 28 Minuten gekürzt. (ps)

Mörder auf Urlaub



## Wiederentdeckt

An jedem ersten Freitag im Monat präsentieren wir Schätze der deutschsprachigen Filmgeschichte. *Wiederentdeckt* zeigt Spielfilme, die in Vergessenheit geraten sind, von ihrem zeitgenössischen Publikum übersehen wurden oder von der Filmgeschichtsschreibung bis heute unterschätzt oder nicht beachtet werden. Programmatisch werden ambitionierte Einzelgänger\*innen ebenso wie Vertreter\*innen des Genrekinos und neben Randständigem auch Populäres aus allen Phasen der deutschsprachigen Spielfilmgeschichte in den Blick genommen. Die Reihe lädt dazu ein, Filme nicht nur wiederzusehen, sondern auch Urteile und Erinnerungen zu überprüfen. Jedes Programm wird durch Referent\*innen eingeführt, um dem Publikum einen Einblick in die Besonderheiten der Filme und ihrer Entstehungsgeschichten zu geben. Die Ergebnisse erscheinen im *Filmblatt*, der einzigen Fachzeitschrift zum deutschsprachigen Filmerbe. Kuratiert wird *Wiederentdeckt* von CineGraph Babelsberg.



## Gisela

D 2005, R: Isabelle Stever, B: Anke Stelling, Isabelle Stever, K: James Carman, D: Anne Weinknecht, Stefan Rudolf, Carlo Ljubek, Esther Zimmering, Horst Markgraf, Johanna Roever, 87' · DCP

**FR 10.01. um 19 Uhr + MO 13.01. um 19 Uhr · Einführung am 10.01.: Maja Roth**



Während die beiden Tagediebe Paul und Georg zwischen Bierkästen in mit Spannbettlaken verdunkelten Junggesellenbuden hausen, lebt die Kassiererin Gisela mit Mann und Kind einen eingerichteten, mit Streifen tapezierten Alltag. Die Wege der drei kreuzen sich zwischen „Hypermarkt“, Uferpromenade, Park- und Spielplatz und münden schließlich in einer Ménage-à-trois, die gerade einmal um den nächsten Block der grauen Hochhaussiedlung reicht. Sexuelle Provokationen und Aggressionen sind in den engen Grenzen dieser Welt voll Einerlei und reizloser Einförmigkeit reiner Selbstzweck. Und trotzdem ist *Gisela* weder Milieustudie noch Problemfilm, sondern „ein Film über Freiheit“ (Isabelle Stever).

Stevens zweiter Langspielfilm – nach *Erster Ehe* (2002) – basiert auf dem gleichnamigen Buch von Anke Stelling und Robby Danneberg und ist damit Ausgangspunkt für eine weitere Zusammenarbeit mit der Autorin Anke Stelling: *Glückliche Fügung* (2010). Auch Stevens bislang letzte Film *Grand Jeté* (2022) hat mit *Fürsorge* (2017) einen Roman dieser Schriftstellerin zur Vorlage. (mr)

**Maja Roth** ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Mitglied von CineGraph Babelsberg. Sie arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaft der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.

## Delikatessen

D 1930, R: Géza von Bolváry, B: Franz Schulz, K: Willy Goldberger  
 M: Pasquale Ferris, Fred Raymond, D: Harry Liedtke, Ernö Verebes,  
 Daniela Parola, Hans Junkermann, Georgia Lind, Paul Hörbiger, 80' · 35mm

**FR 07.02. um 18 Uhr + MO 10.02. um 19 Uhr · Einführung am 07.02.: Daniel Wiegand**



Eine Satire auf die moderne Warenkultur vor dem Hintergrund der Wirtschaftsdepression. Harry Liedtke spielt Franz Hellmer, den Leiter eines Feinkostladens, der sich weniger fürs Geschäft interessiert als für seine schönen Kundinnen. Nach einer ausgelassenen nächtlichen Party im Laden wird Hellmer von seinem Onkel (Hans Junkermann) gefeuert, woraufhin er zum Konkurrenten überläuft und einen erbitterten Preiskampf in Gang setzt, in den auch seine neue Er-oberung (Daniela Parola) hineingezogen wird.

Géza von Bolváry drehte die frühe, mit vielen Musikeinlagen versehene Tonfilmkomödie 1929 nach ersten Erfahrungen mit Tonaufnahmen in England als „Teiltonfilm“: Neben typischen Stummfilm-szenen mit Zwischentiteln (lediglich mit einer synchronen Musikspur versehen) stehen Gesangsnummern und nur wenige während der Dreharbeiten aufgenommene Dialoge. Noch bevor der Film in die Kinos kam, wurde *Delikatessen* von den ersten deutschen „Ganz-tonfilmen“ gleichsam überholt und musste bei seiner Premiere bereits als antiquiert erscheinen. Heute lässt sich der Film als frühe Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Filmtons wiederentdecken. (dw)

**Daniel Wiegand** ist Assistenzprofessor für Filmwissenschaft an der Universität Zürich.

## Mörder auf Urlaub

DDR/YU 1965, R: Boško Bošković, B: Đorđe Lebović, Boško Bošković, K: Werner Bergmann, D: Vjekoslav Afrić, Slobodan Cica Perović, Annekathrin Bürger, Christine Laszar, Doris Abeßer, Harry Studt, 84' · 35mm, DF

**FR 07.03. um 18 Uhr + MO 10.03. um 19 Uhr · Einführung am 07.03.: Borjana Gaković**

In den 1960er Jahren war das sozialistische, doch blockfreie Jugoslawien für Filmproduktionsfirmen aus beiden deutschen Staaten ein beliebter Koproduktionsstandort. 1965 entstanden hier gleich zwei Spielfilme, eine west- und eine ostdeutsche Produktion, die sich im Genre des Kriminalfilms mit der nationalsozialistischen deutschen Vergangenheit auseinandersetzen. Für *Mörder auf Urlaub*, eine DEFA-Koproduktion mit Bosna Film, verfasste das Drehbuch Đorđe Lebović, der im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz inhaftiert war und später bei bekannten Partisanenfilmen als Szenarist mitwirkte. Am Strand eines jugoslawischen Ferienorts ist ein Schweizer Tourist ermordet worden. Verdächtig ist vor allem die Familie des Schweizer Fabrikanten Paul Jasseline, der dort ebenfalls Urlaub macht. Was zunächst wie eine Eifersuchtstat wirkt, hat bald eine politisch-historische Dimension, denn Jasseline scheint eine Vergangenheit als KZ-Kommandant Meier zu haben. (fl/bg)

**Borjana Gaković** ist Filmwissenschaftlerin, Kuratorin und Autorin. Sie arbeitet unter anderem für Filmfestivals und ist Mitglied von CineGraph Babelsberg.

## Zeugin aus der Hölle

BRD/YU 1965, R: Živorad Mitrović, B: Frida Filipović, Michael Mansfeld, K: Milorad Marković, D: Irene Papas, Heinz Drache, Daniel Gélin, Werner Peters, 83' · DCP, DF

**FR 07.03. um 20 Uhr + FR 14.03. um 18 Uhr · Einführung am 07.03.: Borjana Gaković**

Eine Koproduktion von Artur Brauners CCC-Filmkunst mit Avala-Film Belgrad, die im Nachgang des Frankfurter Auschwitz-Prozesses entstand. Bei Ermittlungen gegen den inzwischen zu einer bundesrepublikanischen Industriegröße aufgestiegenen NS-Verbrecher Dr. Berger stößt Staatsanwalt Hoffmann auf Aussagen, die die jüdische KZ-Überlebende Lea Weiss (Irena Papas) kurz nach dem Krieg gegenüber dem jugoslawischen Journalisten Bora Petrović machte. Gemeinsam versuchen Hoffmann und Petrović, die traumatisierte Zeugin zu einer erneuten Aussage vor Gericht zu bewegen. Doch diese weiß, dass sie dem Durchleben der wiederkehrenden Erinnerungen und der Rekonstruktion der erfahrenen Leiden im Prozess nicht gewachsen sein wird – zumal sie von Handlangern des Täters weiterhin terrorisiert wird. (fl/bg)

In den Spuren von Vater Bodelschwingh



## FilmDokument

*FilmDokument* präsentiert wenig bekannte, nicht-fiktionale Werke der deutschsprachigen Filmgeschichte. Die Reihe berücksichtigt dabei ganz unterschiedliche dokumentarische Formen, Arbeitsweisen und Produktionszusammenhänge. Das Spektrum reicht vom Reise- und Interviewfilm über die Reportage und das Porträt bis zum Kompilations- und Archivfilm. Privat- und Amateurfilme stehen neben Industrie-, Image- und Hochschulfilmen. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv und der Deutschen Kinemathek werden die Programme von Mitgliedern des Vereins CineGraph Babelsberg kuratiert und eingeführt. Ziel ist es, das nicht-fiktionale Filmschaffen in Deutschland in seiner ästhetischen Vielfalt und zeithistorischen Bedeutung zu vermessen.



CINEGRAPH Babelsberg



## Dienst am Menschen und sozialistische Bildung

### Filme von Gertrud David

**Sprechende Hände. Das Taubstummlinden-Heim in Nowawes bei Potsdam** D 1925,

R: Gertrud David, K: Friedrich Paulmann, 39' · DCP, dt. ZT

**Vom unsichtbaren Königreich. Evangelische Auswanderer- und Bahnhofsmission** D 1925, R: Gertrud David, 14' · DCP, dt. ZT

**Aus der Waffenschmiede der S. P. D.** D 1926, R: Gertrud David, 28' · DCP, dt. ZT

**FR 28.02. um 17.30 Uhr · Am Klavier: Eunice Martins · Einführung: Ralf Forster**



Vor 100 Jahren gründete die damals 53-jährige Frauenrechtlerin und Genossenschaftspionierin Gertrud David ihre eigene Produktionsfirma, die Gervid-Film. Über 40 Filme produzierte sie und führte dabei oft Regie. Die meisten davon sind heute verschollen, doch ihr erster Film, der ihr damals Anerkennung einbrachte, hat überlebt: *Sprechende Hände* (1925) porträtiert das Taubstummenblinden-Heim des Oberlin-Hauses in Nowawes (heute Babelsberg). Der Dienst am Menschen, die soziale Fürsorge meist durch evangelische Einrichtungen wie die Innere Mission blieben die Antriebskräfte von Gertrud Davids Filmarbeit. Hinzu kamen Auftragsfilme für die SPD und ihr nahestehender Konsum-Vereine. Das Programm vereint drei charakteristische Beispiele aus der Frühzeit der Gervid-Film, zwei sind eigens für diese Vorführung im Bundesarchiv digitalisiert worden. Neben *Sprechende Hände* ist der Werbefilm *Aus der Waffenschmiede der S. P. D.* sowie ein Kurzspielfilm über die Auswanderer- und Bahnhofsmission aus der Reihe *Vom unsichtbaren Königreich* zu sehen. (rf)

**Ralf Forster** ist Filmtechnikhistoriker am Filmmuseum Potsdam und Mitglied von Cinegraph Babelsberg. **Eunice Martins** ist Pianistin und komponiert Musik für Film und Stummfilm. 2022 war sie mit *chroma11* ausgewählt für die 79. Film Biennale in Venedig.

Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann



## Berlin.Dokument

*Berlin.Dokument* – unter diesem Titel präsentiert das Zeughauskino in chronologischer Folge monatlich ein Programm mit dokumentarischen Filmen von Berlin. Die Programme erzählen mosaikartig eine Geschichte der Stadt, wie sie in oft unbekanntem, an den Rändern der kommerziellen Filmindustrie entstandenen Aufnahmen überliefert ist.

Im Januar bringt *Berlin.Dokument* zwei Filme von Helke Misselwitz zusammen, die eine Berliner Bäckerin und die Belegschaft einer privaten Kohlenhandlung in Prenzlauer Berg porträtieren. Eine weitere Ausgabe von *Material West-Berlin* stellt im Februar wieder ungewöhnliche, jenseits des Mainstreams liegende Berlin-Filme vor, diesmal von Ken Kobland, Şerif Gören und Riki Kalbe. Am Ende des Quartalsprogramms steht Monika Hoffmanns abendfüllender Dokumentarfilm *Die alten Leute vom Kreuzberger Kiez*.

Kurator der Reihe ist der Autor und Filmhistoriker Jeanpaul Goergen, der 2023 mit dem Ehrenpreis des Kinematheksverbundes für seine Verdienste um die Filmkultur und das Filmerbe ausgezeichnet wurde.



## Ein Leben

DDR 1980, R: Helke Misselwitz, K: Roland Eising, 30' · Digital SD

## Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann

DDR 1989, R: Helke Misselwitz, K: Thomas Plenert, 52' · 35mm

**SO 26.01. um 17 Uhr + DI 28.01. um 19 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen**



Voller Neugierde und Fragelust taucht Helke Misselwitz in fremde Leben ein. In *Ein Leben* (1980) porträtiert sie die Berliner Bäckersfrau Maria Bartel und zehn Jahre später dokumentiert Misselwitz die Belegschaft einer Kohlenhandlung in Prenzlauer Berg in *Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann* (1989).

Maria Bartel, geboren 1901 in Ostpreußen, seit 1920 in Berlin und dort auch 1975 verstorben, lässt sich auch in der Zeit des Nationalsozialismus nicht unterkriegen. Fotos und Briefe, Dokumente und Postkarten erhellen Privates, ohne Gewissheit zu verschaffen. War sie eine starke Frau, die trotz aller Schicksalsschläge und Widrigkeiten ihr Leben meisterte? Die Recherche nach den Orten, an denen sie in Berlin gelebt und gearbeitet hat, verbleibt ebenso im Ungefähren wie die spärlichen Erinnerungen von Bekannten.

Ganz anders das Porträt einer privaten Kohlenhandlung in der Gleimstraße 6: Mit ihrem Kameramann Thomas Plenert erkundet Helke Misselwitz diese wie aus der Zeit gefallene Arbeitswelt mit ihrem eigenen Rhythmus. Mit Sympathie und großem Taktgefühl nähern sie sich der Chefin Renate Uhle und ihren Kohlenmännern, beobachten ihren schmutzigen, unheroischen und solidarischen Arbeitsalltag. Das Ergebnis ist ein Dokument „frischesten, direktesten, sehr berlinischen Lebens“, so Detlef Friedrich 1989. (jg)

## Material West-Berlin IV: Geschichte und Strukturen

**Berlin Tourist Journal** BRD/USA 1988, R: Ken Kobland, 19' · Digital SD

**Patates Sogan (Kartoffeln – Zwiebeln)** BRD 1988, R: Şerif Gören, K: Gerhard Vennemann, 19' · Digital SD

**Bodenproben** BRD 1987, R, K: Riki Kalbe, Text: Yaak Karsunke, M: Frank Wolff, 31' · DCP

**FR 14.02. um 18 Uhr + SO 16.02. um 17 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen**



Das Video *Berlin: Tourist Journal* (1988) des New Yorker Avantgardisten Ken Kobland deutet West-Berlin als „Schizopolis“. Bunte Erinnerungsfetzen treffen auf Szenen aus alten Berlin-Filmen: „Ich wollte die Landschaft des ‚modernen‘ Berlin schildern, und dies bedeutet immer auch ‚Zwiespalt‘ – eine Beschwörung des Imaginären: der fehlenden Landschaft sowie der Landschaft, die da ist.“

In seinem experimentellen Kurzfilm *Patates Sogan (Kartoffeln – Zwiebeln)* erlebt der türkische Regisseur Şerif Gören 1988 West-Berlin als Parodie einer intakten Stadt.

Akribisch erkundet Riki Kalbe in *Bodenproben* (1987) das Prinz-Albrecht-Gelände, im „Dritten Reich“ Sitz der Gestapo. Ende der 1980er Jahre war dies ein Ort zwischen den Zeiten, Brache und Schuttbladeplatz. Wir hören einen Folterbericht – unvorstellbares Leid, nicht darstellbar. Wind und diffuse Geräusche liegen über einer Landschaft voller Erinnerungsreste, die erst allmählich ins Bewusstsein zurückkehren. (jg)

## Die alten Leute vom Kreuzberger Kiez

BRD 1981, R: Monika Hoffmann, K: Aribert Weis, M: Andi Brauer, 100' · Digital HD

FR 28.03. um 17.30 Uhr + SO 30.03. um 15.30 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen



Kreuzberg Anfang der 1980er Jahre – ein Stadtteil im Wandel. Abschied und Melancholie liegen in der Luft. Die alten Kreuzberger harren in ihrem Kiez aus, ohne zu klagen und zu murren. Ihre Erinnerungen spiegeln deutsche Geschichte: der Besuch der Kaiserin bei einer Armenspeisung; die große Arbeitslosigkeit Ende der 1920er Jahre und der Aufstieg der Nationalsozialisten; eine Mitgliedschaft in der SA; das Engagement des Gewerkschaftlers; die Hausfrau, die bis zum Schluss an Hitler glaubte; die illegale Arbeit einer Kommunistin.

Die Regisseurin Monika Hoffmann gewann das Vertrauen ihrer Interviewpartnerinnen und -partner und hörte ihnen aufmerksam zu. Sie befragte die alten Leute in ihren Wohnungen, auf einem vermüllten Hinterhof, in der Markthalle und in einer Laube. Es sind Einzelschicksale, die sich im Strudel der politischen Ereignisse unterschiedlich, ja gegensätzlich entwickelten. In der Zusammenschau entsteht ein spannendes Panorama berlinischen Lebens. Zuletzt schreiben die ersten Hausbesetzer ein neues Kapitel Kreuzberger Geschichte. (jg)

# Januar 2025

## Freitag, 10. Januar

- 19 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Gisela**  
D 2005, Isabelle Stever, 87' · Seite 65

## Samstag, 11. Januar

- 19 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Madame Dubarry**  
D 1919, Ernst Lubitsch, 114', dt. ZT · Seite 31

Eröffnung

## Sonntag, 12. Januar

- 15 Uhr **Kästners Kino**  
**Emil und die Detektive**  
D 1931, Gerhard Lamprecht, 72' · Seite 41
- 18 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**The Rise of Catherine the Great**  
GB 1934, Paul Czinner, 94', OF · Seite 32

Eröffnung

## Montag, 13. Januar

- 19 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Gisela**  
D 2005, Isabelle Stever, 87' · Seite 65

## Dienstag, 14. Januar

- 19 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Heldinnen**  
BRD 1960, Dietrich Haugk, 98' · Seite 32

## Freitag, 17. Januar

- 19 Uhr **Böller und Brot**  
**Schotter wie Heu**  
D 2002, Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 104' · Seite 23

Eröffnung

## Samstag, 18. Januar

- 18 Uhr **Böller und Brot**  
**Kurzfilmprogramm**  
**Die Böller-und-Brot-Rolle** · Seite 24
- 20 Uhr **Böller und Brot**  
**Der große Navigator**  
D 2007, Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 80' · Seite 25

## Sonntag, 19. Januar

- 15 Uhr **Kästners Kino**  
**Das doppelte Lottchen**  
BRD 1950, Josef von Baky, 103' · Seite 42
- 18 Uhr **Böller und Brot**  
**Alarm am Hauptbahnhof – Auf den Straßen von Stuttgart 21**  
D 2011, Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 90' · Seite 26

## Montag, 20. Januar

- 19 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Das Fräulein von Barnhelm**  
D 1940, Hans Schweikart, 98' · Seite 33

## Dienstag, 21. Januar

- 19 Uhr **Kästners Kino**  
**Das fliegende Klassenzimmer**  
BRD 1954, Kurt Hoffmann, 92' · Seite 42

## Freitag, 24. Januar

- 17.30 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Emilia Galotti**  
DDR 1958, Martin Hellberg, 98' · Seite 34
- 20 Uhr **Böller und Brot**  
**Where's the Beer and When Do We Get Paid?**  
D 2012, Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 86' · Seite 27

## Samstag, 25. Januar

- 17.30 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Das Fräulein von Barnhelm**  
D 1940, Hans Schweikart, 98' · Seite 33
- 20 Uhr **Böller und Brot**  
**Wer hat Angst vor Sibylle Berg?**  
D 2015, Wiltrud Baier, Sigrun Köhler, 84' · Seite 28

## Sonntag, 26. Januar

- 15 Uhr **Kästners Kino**  
**Pünktchen und Anton**  
BRD/AT 1953, Thomas Engel, 92' · Seite 43
- 17 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Ein Leben**  
DDR 1980, Helke Misselwitz, 30'
- Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann**  
DDR 1989, Helke Misselwitz, 52' · Seite 71

**Montag, 27. Januar**

19 Uhr **Kästners Kino**  
**Das doppelte Lottchen**  
 BRD 1950, Josef von Baky,  
 103' · Seite 42

**Dienstag, 28. Januar**

19 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Ein Leben**  
 DDR 1980, Helke Misselwitz,  
 30'  
**Wer fürchtet sich vorm  
 schwarzen Mann**  
 DDR 1989, Helke Misselwitz,  
 52' · Seite 71

**Freitag, 31. Januar**

17 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Lady Hamilton**  
 D 1921, Richard Oswald, 127',  
 dt. ZT · Seite 35

20 Uhr **Böller und Brot**  
**Narren**  
 D 2019, Wiltrud Baier, Sigrun  
 Köhler, 93' · Seite 29

**Februar 2025**

**Samstag, 1. Februar**

19 Uhr **Kästners Kino**  
**Fabian oder Der Gang  
 vor die Hunde**  
 D 2021, Dominik Graf, 186' ·  
 Seite 44

**Sonntag, 2. Februar**

15 Uhr **Kästners Kino**  
**Das fliegende Klassen-  
 zimmer**  
 BRD 1954, Kurt Hoffmann,  
 92' · Seite 42

18 Uhr **Trickfilm im Wirtschafts-  
 wunder**  
**Kurzfilmprogramm Experi-  
 mente & Versuche** · Seite 57

**Montag, 3. Februar**

19 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Komödianten**  
 D 1941, Georg Wilhelm Pabst,  
 111' · Seite 36

**Dienstag, 4. Februar**

19 Uhr **Kästners Kino**  
**Pünktchen und Anton**  
 BRD/AT 1953, Thomas Engel,  
 92' · Seite 43

**OF** Originalfassung  
**engl. OF** englische Originalfassung  
**OmU** Originalfassung mit  
 deutschen Untertiteln  
**OmeU** Originalfassung mit  
 englischen Untertiteln  
**dt. ZT** deutsche Zwischentitel  
**engl. ZT** englische Zwischentitel

**Freitag, 7. Februar**

18 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Delikatessen**  
 D 1930, Géza von Bolváry,  
 80' · Seite 66

20 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Ihre ergebenste Fräulein**  
 D 2024, Eva C. Heldmann, 73' ·  
 Seite 37

**Samstag, 8. Februar**

19 Uhr **Sammelt Filme!**  
**Kurzfilmprogramm Könige  
 der Slapstickkomödie** ·  
 Seite 53

**Sonntag, 9. Februar**

14 Uhr **Sammelt Filme!**  
**Kurzfilmprogramm Einfach  
 komisch und zweifach  
 komisch** · Seite 54

17 Uhr **Trickfilm im  
 Wirtschaftswunder**  
**Kurzfilmprogramm Märchen &  
 Fantasien** · Seite 58

**Montag, 10. Februar**

19 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Delikatessen**  
 D 1930, Géza von Bolváry,  
 80' · Seite 66

**Dienstag, 11. Februar**

19 Uhr **S wie Sonderprogramm**  
**Kurzfilmprogramm Die Neue  
 Münchner Gruppe** · Seite 55

**Freitag, 14. Februar**

18 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Kurzfilmprogramm Material  
 West-Berlin IV: Geschichte  
 und Strukturen** · Seite 72

20 Uhr **Kästners Kino**  
**Frau nach Maß**  
 D 1940, Helmut Käutner, 94' ·  
 Seite 45

**Samstag, 15. Februar**

- 18 Uhr **Kästners Kino**  
**Der kleine Grenzverkehr**  
D 1943, Hans Deppe, 81' ·  
Seite 46
- 20 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**En kongelig affære / Die**  
**Königin und der Leibarzt**  
DK/SW/CS/D 2012, Nicolaj  
ArceL, 128', OmU · Seite 37

**Sonntag, 16. Februar**

- 15 Uhr **Kästners Kino**  
**Das fliegende Klassen-**  
**zimmer**  
BRD 1973, Werner Jacobs,  
91' · Seite 47
- 17 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Kurzfilmprogramm Material**  
**West-Berlin IV: Geschichte**  
**und Strukturen** · Seite 72

**Montag, 17. Februar**

- 19 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Komödianten**  
D 1941, Georg Wilhelm Pabst,  
111' · Seite 36

**Dienstag, 18. Februar**

- 19 Uhr **Trickfilm im Wirtschafts-**  
**wunder**  
**Kurzfilmprogramm Infor-**  
**mation & Werbung** · Seite 59

**Samstag, 22. Februar**

- 17 Uhr **Kästners Kino**  
**Münchhausen**  
D 1943, Josef von Baky, 134' ·  
Seite 48
- 20 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Suzanne Simonin, la reli-**  
**gieuse de Diderot / Die Nonne**  
FR 1966, Jacques Rivette,  
140', OmU · Seite 38

**Sonntag, 23. Februar**

- 15 Uhr **Kästners Kino**  
**Charlie & Louise – Das dop-**  
**pelte Lottchen**  
D 1994, Joseph Vilsmaier, 97' ·  
Seite 49
- 18 Uhr **Trickfilm im Wirtschafts-**  
**wunder**  
**Tobias Knopp, Abenteuer**  
**eines Junggesellen**  
BRD 1950, Gerhard Fieber,  
76' · Seite 59

**Montag, 24. Februar**

- 19 Uhr **Kästners Kino**  
**Frau nach Maß**  
D 1940, Helmut Käutner, 94' ·  
Seite 45

**Dienstag, 25. Februar**

- 19 Uhr **Ganz schön aufgeklärt**  
**Die geliebten Schwestern**  
D 2014, Dominik Graf, 139' ·  
Seite 39

**Freitag, 28. Februar**

- 17.30 Uhr **Filmdokument**  
**Kurzfilmprogramm Dienst**  
**am Menschen und sozia-**  
**listische Bildung. Filme von**  
**Gertrud David** · Seite 69
- 20 Uhr **Kästners Kino**  
**Der kleine Grenzverkehr**  
D 1943, Hans Deppe, 81' ·  
Seite 46

**März 2025****Samstag, 1. März**

- 19 Uhr **Columbia Pictures**  
**Mr. Deeds Goes to**  
**Town**  
USA 1936, Frank Capra, 115',  
OF · Seite 6

**Eröffnung****Sonntag, 2. März**

- 15 Uhr **Kästners Kino**  
**Emil und die Detektive**  
D 1931, Gerhard Lamprecht,  
72' · Seite 41
- 17 Uhr **Columbia Pictures**  
**Let Us Live**  
USA 1939, John Brahm, 68',  
OF · Seite 7
- 18.30 Uhr **Columbia Pictures**  
**The Talk of the Town**  
USA 1942, George Stevens,  
118', OF · Seite 8

**Montag, 3. März**

- 19 Uhr **Columbia Pictures**  
**Sahara**  
USA 1943, Zoltan Korda, 97',  
OF · Seite 9

**Dienstag, 4. März**

- 19 Uhr **Columbia Pictures**  
**Ride Lonesome**  
USA 1959, Budd Boetticher,  
73', OF · Seite 9

**Freitag, 7. März**

- 18 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Mörder auf Urlaub**  
DDR/YU 1965, Boško  
Bošković, 84', DF · Seite 67
- 20 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Zeugin aus der Hölle**  
BRD/YU 1965, Živorad  
Mitrović, 83', DF · Seite 67

**Samstag, 8. März**

- 18 Uhr **Columbia Pictures**  
**Craig's Wife**  
USA 1936, Dorothy Arzner, 74',  
OF · Seite 10
- 20 Uhr **Columbia Pictures**  
**The Big Heat**  
USA 1953, Fritz Lang, 89', OF ·  
Seite 10

**Sonntag, 9. März**

- 15 Uhr **Kästners Kino**  
**Pünktchen und Anton**  
D 1999, Caroline Link, 109' ·  
Seite 50
- 18 Uhr **Columbia Pictures**  
**Pickup**  
USA 1951, Hugo Haas, 78', OF ·  
Seite 11

**Montag, 10. März**

- 19 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Mörder auf Urlaub**  
DDR/YU 1965, Boško  
Bošković, 84', DF · Seite 67

**Dienstag, 11. März**

- 19 Uhr **Columbia Pictures**  
**The Talk of the Town**  
USA 1942, George Stevens,  
118', OF · Seite 8

**Freitag, 14. März**

- 18 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Zeugin aus der Hölle**  
BRD/YU 1965, Živorad  
Mitrović, 83', DF · Seite 67
- 20 Uhr **Columbia Pictures**  
**None Shall Escape**  
USA 1944, Andre De Toth, 85',  
OF · Seite 12

**Samstag, 15. März**

- 18.30 Uhr **Columbia Pictures**  
**Girls Under 21**  
USA 1940, Max Nosseck, 63',  
OF · Seite 13
- 20 Uhr **Columbia Pictures**  
**Picnic**  
USA 1955, Joshua Logan, 115',  
OF · Seite 14

**Sonntag, 16. März**

- 15 Uhr **Kästners Kino**  
**Münchhausen**  
D 1943, Josef von Baky, 134' ·  
Seite 48
- 18 Uhr **Columbia Pictures**  
**Three Wise Girls**  
USA 1932, William Beaudine,  
69', OF · Seite 15

**Montag, 17. März**

- 19 Uhr **Columbia Pictures**  
**All the King's Men**  
USA 1949, Robert Rossen,  
110', OF · Seite 16

**Dienstag, 18. März**

- 19 Uhr **Columbia Pictures**  
**The Glass Wall**  
USA 1953, Maxwell Shane, 80',  
OF · Seite 17

**Freitag, 21. März**

- 19 Uhr **Sammelt Filme!**  
**Der Tod ritt dienstags /**  
**I giorni dell'ira**  
IT/BRD 1967, Tonino Valerii,  
114', DF · Seite 61

**Samstag, 22. März**

- 18.30 Uhr **Sammelt Filme!**  
**Django spricht das Nacht-**  
**gebet / Il suo nome gridava**  
**vendetta**  
IT 1968, William Hawkins, 94',  
DF · Seite 62
- 21 Uhr **Sammelt Filme!**  
**Tepepa**  
IT/ES 1969, Giulio Petroni,  
108', DF · Seite 63

---

**Sonntag, 23. März**

- 15 Uhr **Kästners Kino**  
**Emil und die Detektive**  
 D 2001, Franziska Buch, 111' ·  
 Seite 51
- 18 Uhr **Columbia Pictures**  
**Man's Castle**  
 USA 1933, Frank Borzage, 79',  
 OF · Seite 18
- 

**Montag, 24. März**

- 19 Uhr **Columbia Pictures**  
**If You Could Only Cook**  
 USA 1935, William A. Seiter,  
 71', OF · Seite 19
- 

**Dienstag, 25. März**

- 19 Uhr **Columbia Pictures**  
**Bitter Victory**  
 FR/USA 1957, Nicholas Ray,  
 102', OF · Seite 20
- 

**Freitag, 28. März**

- 17.30 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Die alten Leute vom**  
**Kreuzberger Kiez**  
 BRD 1981, Monika Hoffmann,  
 100' · Seite 73
- 20 Uhr **Columbia Pictures**  
**The Big Heat**  
 USA 1953, Fritz Lang, 89', OF ·  
 Seite 10
- 

**Samstag, 29. März**

- 18 Uhr **Columbia Pictures**  
**Ride Lonesome**  
 USA 1959, Budd Boetticher,  
 73', OF · Seite 9
- 20 Uhr **Columbia Pictures**  
**The Lady from Shanghai**  
 USA 1947, Orson Welles, 87',  
 OF · Seite 21

**Sonntag, 30. März**

- 15.30 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Die alten Leute vom**  
**Kreuzberger Kiez**  
 BRD 1981, Monika Hoffmann,  
 100' · Seite 73
- 18 Uhr **Columbia Pictures**  
**Mr. Deeds Goes to Town**  
 USA 1936, Frank Capra, 115',  
 OF · Seite 6
- 

**Montag, 31. März**

- 19 Uhr **Columbia Pictures**  
**The Lady from Shanghai**  
 USA 1947, Orson Welles, 87',  
 OF · Seite 21



Angebote für Schulklassen

## **Filmwerkstatt Hitlerjunge Quex**

---

Wie man Film als historische Quelle nutzt und zugleich die Gestaltungsweisen des Mediums und die Wirkmechanismen nationalsozialistischer Propaganda ergründet, das vermittelt unsere Filmwerkstatt *Hitlerjunge Quex*. Hans Steinhoffs im Berliner Arbeitermilieu der letzten Jahre der Weimarer Republik angesiedelter, im Herbst 1933 uraufgeführter Spielfilm erzählt auf spannende Weise die Geschichte des jungen Lehrlings Heini, der sich gegen den Willen seines Vaters für eine Mitgliedschaft in der Hitlerjugend entscheidet.

Nach einer historischen Hinführung zum Thema in der Ausstellung *Roads Not Taken* und der gemeinsamen Sichtung des Films analysieren die Schüler\*innen in Kleingruppen ausgewählte Sequenzen und setzen sich mit Exponaten des Deutschen Historischen Museums auseinander. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden abschließend im Plenum präsentiert und diskutiert.

### **BUCHUNG UND INFORMATION**

[fuehrung@dhm.de](mailto:fuehrung@dhm.de)

☎ T +49 30 20304-750 und -751

### **WEITERE MUSEUMSPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE**

🌐 [www.dhm.de](http://www.dhm.de)

# Aktuelle Ausstellungen

## WAS IST AUFKLÄRUNG? FRAGEN AN DAS 18. JAHRHUNDERT

Noch bis 6. April 2025

Im Zentrum der Ausstellung stehen die Auseinandersetzungen der Epoche der Aufklärung, ihre Widersprüche und Ambivalenzen: die Suche nach Wissen und Wissenschaft, Fragen nach der Religion, Gleichheit und Freiheit der Menschen und Forderungen nach bürgerlichen Rechten.

## REIN INS GEMÄLDE! EINE ZEITREISE FÜR KINDER

Noch bis 19. Januar 2025


## ROADS NOT TAKEN. ODER: ES HÄTTE AUCH ANDERS KOMMEN KÖNNEN

Noch bis 11. Januar 2026

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums in Kooperation mit der Alfred Landecker Foundation.

---

### WEITERE INFORMATIONEN ZU UNSEREM PROGRAMM

 [www.dhm.de](http://www.dhm.de)





## TICKETS

Eintritt: 5 €

Geänderte Kartenpreise sind im Programmheft vermerkt.

## ZEUGHAUSKINO DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Eingang Pei-Bau, Hinter dem  
Gießhaus 3, 10117 Berlin

☎ +49 30 20304-421

@ zeughauskino@dhm.de

🌐 www.zeughauskino.de

## ONLINE-TICKETING

🌐 www.zeughauskino.de

## TICKET-RESERVIERUNG

@ zeughauskino@dhm.de

Telefonisch zu den Öffnungszeiten der Kinokasse, die jeweils ab eine Stunde vor Beginn der ersten Vorstellung besetzt ist.

☎ +49 30 20304-770

Wir bitten Sie, reservierte Karten 10 Minuten vor Veranstaltungsbeginn abzuholen.

Fotonachweise: Deutsche Kinemathek, DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Park Circus / Sony, Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Archiv Bethel, MFA+ Film-Distribution, Croco Filmverleih, Central Film Verleih, Filmgalerie 451, Studiocanal, Böller und Brot (Wiltrud Baier, Sigrun Köhler), Eva C. Heldmann, Ken Kobland, Lupa Film: Hanno Lentz, DEFA-Stiftung: Waltraut Pathenheimer, Heiko Koinzer.

Texte: Hans-Joachim Fetzer (hj), Ralf Forster (rf), Borjana Gaković (bg), Jeanpaul Goergen (jg), Max Grenz (mxg), Frederik Lang (fl), Annette Lingg (al), Maja Roth (mr), Philipp Stiasny (ps), Mirko Wiermann (mw), Daniel Wiegand (dw)

Gestaltungskonzept: Thoma + Schekorr, Layout: Fotosatz Amann

Stand: Dezember 2024, Änderungen vorbehalten.



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Gefördert mit Mitteln der Beauftragten  
der Bundesregierung für Kultur und  
Medien



## **Zeughauskino**

### **Deutsches Historisches Museum**

Eingang Pei-Bau, Hinter dem Gießhaus 3  
10117 Berlin

☎ +49 30 20304-770

🌐 [www.zeughauskino.de](http://www.zeughauskino.de)

✉ [zeughauskino@dhm.de](mailto:zeughauskino@dhm.de)

📍 ZeughauskinoBerlin

📘 Zeughauskino

📮 Letterboxd